



EU-Förderung für Bremerhaven

Empfehlungen und Ideen



**Meer
erleben.**



Dieter Meyer Consulting GmbH
Bürgerstr. 1 / Europaplatz
26123 Oldenburg

Fon: 0441-89944-0
Fax: 0441-80994-48
mcon@eurooffice.de
www.eurooffice.de

verantwortlich: Marco Stüber

Oktober 2008

Hinweis:

Trotz aller Sorgfalt kann für die Richtigkeit der diesem Kurzgutachten zugrunde liegenden Informationen keine Gewähr übernommen werden. Es wird darauf hingewiesen, dass aufgezeigte Förderansätze noch keine unmittelbare Förderfähigkeit bedeuten, sondern erst förderwürdige Projektideen entwickelt werden müssen. MCON kann naturgemäß keine Gewähr für eine Genehmigung beantragter Fördermittel auf Basis dieser Förderempfehlungen übernehmen.

Die Empfehlungen und Darstellungen von Förderprogrammen basieren auf dem Stand vom 10. Oktober 2008. Grundsätzlich gilt, dass Programmunterlagen für Antragstellungen immer erneut auf ihre Aktualität geprüft werden müssen.

Inhalt

Vorwort	1
1 Aufgabenstellung und Vorgehensweise	2
2 Kurzanalyse aktuelle Situation	3
3 Empfehlungen und Ideen	5
3.1 Handlungsfeld: Klimawandel und Energie	7
• Innovatives Klimaprojekt der Verwaltungspraxis entwickeln!	7
• Pilotprojekt zur Energie- und Ressourcenoptimierung in Unternehmen forcieren!	8
• Modellprojekte für den Klimaschutz in kommunalen Einrichtungen umsetzen!	9
• Förderprogrammüberblick gewinnen, zum Beispiel im Bereich Klima und Energie!	10
• Für die Profilierung als Klimastadt auch auf europäische Vernetzung und Vermarktung setzen!	12
3.2 Handlungsfeld: Meerespolitik und Logistik	13
• Die Herausforderungen der europäischen Verkehrsprogramme annehmen!	13
• Projektansätze zur Energieoptimierung im Verkehrswesen prüfen!	15
• Europäische Meerespolitik systematisch beobachten, neue Initiativen frühzeitig erkennen!	16
• Transnationale und interregionale Zusammenarbeit weiter ausbauen, vorhandene Kompetenzen nutzen!	17
3.3 Handlungsfeld: Bevölkerungswandel und Bürger Europas	19
• Anstrengungen zur Integration von MigrantInnen in Bremerhaven durch modellhafte EU-Projekte ergänzen!	19
• Die Möglichkeiten der ESF-Bundesprogramme stärker nutzen!	20
• Lebenslanges Lernen in Bremerhaven: Projekt zur Vernetzung von Bildungsaktivitäten initiieren!	21
• Auf die demografischen Herausforderungen in Bremerhaven reagieren!	22
• Bremerhavener Jugendliche zu Bürgern Europas machen!	23

• Die europäische Kooperation Bremerhavener Schulen auf die nächste Qualitätsstufe heben!	24
• Die Städtepartnerschaften Bremerhavens strategisch entwickeln und mit Blick auf EU-Förderung prüfen!	25
• Förderprogramme für Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit nutzen!	26
3.4 Handlungsfeld: Lebenswerte Stadt	27
• Weiterhin Fokus auf städtische Problemgebiete legen!	27
• Mehrwert europäischer Zusammenarbeit zu aktuellen Fragen der Stadtentwicklung prüfen!	28
• Beziehungen zu Kaliningrad weiter ausbauen!	29
3.5 Handlungsfeld: Bremerhaven fit für Europa	30
• Weiterentwicklung der Bremerhavener Strukturen und Kompetenzen im Bereich EU-Förderung!	30
• Neue Wege beschreiten!	32
• Fördermittelkenntnis bündeln über die reine EU-Förderung hinaus!	33
• Den Stellenwert großräumiger Kooperationen im Hinblick auf EU-Förderung richtig einschätzen!	34
• Frühzeitig mit der Zukunft europäischer Regionalpolitik auseinandersetzen!	36
4 Fazit	37

Vorwort

Gerne wird heute von der "Europafähigkeit der Kommune" gesprochen, häufig in Verbindung mit dem Vorhandensein einer "Europa-Strategie". Niemand kann sagen, ab wann eine Stadt "europafähig" ist, dieser vermeintliche Status ist wenig aussagekräftig. Eine kommunale auf Europa ausgerichtete Strategie zu verfolgen, kann indes eine lohnenswerte Aufgabe sein - keine Pflichtaufgabe zwar, aber ein Baustein für die Zukunftsgestaltung von Stadt.

Für die kommunale Ebene gibt es zahlreiche Berührungspunkte mit "Europa". Einige sind unausweichlich, wenn z.B. EU-Vorschriften bei öffentlichen Ausschreibungen eingehalten werden müssen. Bei Fragen der Daseinsvorsorge, des Verbraucherschutzes und in vielen anderen Bereichen nimmt die EU eine immer stärkere Rolle ein, die direkt oder indirekt auf die lokale Verwaltung durchwirkt.

Die Europäische Union bietet den Kommunen neben Auflagen jedoch auch eine Reihe von Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten an. Werden diese von Seiten der Stadt systematisch geprüft und daraus ein Handlungsrahmen abgeleitet, darf von einer städtischen Europa-Strategie gesprochen werden. Auf Ebene des Landes Bremen liegt eine solche vor. Ein wichtiger Bestandteil dieser Gestaltungsmöglichkeiten ist - neben weiteren Aspekten - die Wahrnehmung von Förderprogrammen der Europäischen Union.

"EU-Förderprogramme" ist ein Sammelbegriff für diverse finanzielle Unterstützungsinstrumente, die die Generaldirektionen der EU-Kommission auflagen und die auf unterschiedlichen Wegen zum Einsatz gelangen. Dabei ist wichtig zu wissen, dass über 80% der EU-Fördermittel über die Mitgliedsstaaten - in Deutschland hauptsächlich über die Bundesländer - in weitgehender Autonomie umgesetzt werden. EU-Mittel dienen hier vor allem der Umsetzung regionaler und lokaler Zielvorstellungen.

Für die "Nutzbarmachung" von EU-Förderprogrammen ist es hilfreich, diese nicht (nur) als Finanzinstrumente, sondern als politische Instrumente zu verstehen. Förderprogramme sind ein Anreizinstrument zur Umsetzung und Forcierung politischer Zielvorgaben. Wer sein Projekt nicht nur als Selbstzweck, sondern immer auch als Mittel zum Zweck zur Erreichung der Politikziele des Förderprogramms begreift, der wird erfolgreicher sein bei der Antragsgestaltung.

Die Stadt Bremerhaven besitzt bereits einen reichen Erfahrungsschatz in der Wahrnehmung europäischer Förderprogramme. Zahlreiche Projekte mit und ohne europäische Partner sind hier durchgeführt worden, die EU-Strukturförderung über das Land Bremen ist normales "Tageschäft".

Auch die strukturellen Voraussetzungen in Bremerhaven scheinen vorhanden, um die Wahrnehmung von EU-Programmen weiter zu optimieren und förderwürdige Projekte zu entwickeln. Hierbei zu unterstützen, ist Anliegen des vorliegenden Kurzgutachtens, das eine Reihe von Anregungen enthält, die von der Stadt Bremerhaven kurz- oder mittelfristig in Angriff genommen werden könnten.

1 Aufgabenstellung und Vorgehensweise

Ziel der Stadt Bremerhaven ist es, die Nutzung von Fördermitteln der Europäischen Union für sich weiter zu optimieren sowie den generellen Umgang mit "EU-Förderung" weiter zu entwickeln. Um hierfür mögliche Vorgehensweisen und Projektansätze zu entwickeln, wurde das Büro MCON Dieter Meyer Consulting GmbH aus Oldenburg beauftragt, in einem Kurzgutachten förderorientierte Überlegungen anzustellen und exemplarische Anregungen zu liefern.

MCON ist seit 1983 in der Beratung von Kommunen zu den Förderpolitiken der Europäischen Union tätig. Dieses beinhaltet Informationsdienstleistungen, Projektentwicklung, Antragstellung, Projektmanagement sowie Evaluation. Räumlicher Arbeitsschwerpunkt von MCON ist - neben Tätigkeiten für die Europäische Kommission - der Nordwesten Deutschlands.

Ausgenommen in diesem Kurzgutachten ist auf Wunsch der Stadt Bremerhaven die EU-Strukturförderung, die über das Land Bremen abgewickelt wird. Konkret handelt es sich um das so genannte Ziel 2 "Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung" mit dem "Operationellen Programm für den Europäischen Sozialfonds im Land Bremen in der Förderperiode 2007-2013" (www.esf-bremen.de) und dem "Operationellen Programm EFRE Bremen 2007-2013" (www.efre-bremen.de) mit den entsprechenden Umsetzungsrichtlinien auf Landesebene. Die hier zum Einsatz kommenden Fördermaßnahmen sowie die Umsetzungsstrukturen im Land Bremen sind hinlänglich bekannt und werden als "Standard-Instrumentarium" der Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsförderpolitik in Bremerhaven genutzt.

Aufgabe von MCON ist es vielmehr, darüber hinaus förderorientierte Anregungen zu geben und sich dabei verstärkt auf sektorale Programme und Initiativen der Generaldirektionen der EU-Kommission zu konzentrieren. Im Zuge der Sichtung vorliegender Informationen über EU-Aktivitäten in Bremerhaven konnte MCON feststellen, dass auch zu diesen sektoralen Förderbereichen teilweise Erfahrungswissen in der Stadt vorhanden ist und Projekte durchgeführt wurden. Die nachfolgenden Empfehlungen und Ideen berücksichtigen dieses weitest möglich und versuchen, zusätzliche Optionen aufzuzeigen.

Der begrenzte Umfang des vorliegenden Kurzgutachtens ließ nur eine grobe Analyse der Ausgangssituation bezüglich bisherigen EU-Aktivitäten in der Stadt Bremerhaven zu. Eine Gesamtschau von EU-Projekten in Bremerhaven liegt nicht vor. Eine Grundlage für die Anregungen in diesem Kurzgutachten bilden hauptsächlich die Informationen von Seiten des Europa-Referats der Stadt Bremerhaven auf Basis von Gesprächen mit einzelnen Ämtern und Gesellschaften der Stadt. Vertiefungsgespräche zwischen MCON und städtischen Akteuren oder die Durchführung von Workshops o.ä. waren in dem begrenzten Umfang dieses Kurzgutachtens nicht vorgesehen.

MCON konzentriert sich damit nachfolgend auf Empfehlungen und Ideen zu Programmen und Themen, die derzeit offensichtlich noch nicht in dem möglichen Maße in Bremerhaven wahrgenommen werden - soweit aus den vorliegenden Informationen erkennbar. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass bestimmte Empfehlungen und Ideen sich mit aktuellen Überlegungen in Bremerhaven überschneiden.

Es handelt sich bei den nachfolgenden Anregungen teilweise um strategisch orientierte Empfehlungen, teilweise werden konkrete Programme vorgeschlagen. Jede Anregung ist letztlich eine Option, die von der Stadt Bremerhaven aufgegriffen und weiter verfolgt werden kann. Insgesamt werden der Stadt Bremerhaven in diesem Kurzgutachten 25 Empfehlungen und Ideen präsentiert.

2 Kurzanalyse aktuelle Situation

Nach einer Kurzanalyse bisheriger EU-Projektaktivitäten in Bremerhaven kann festgestellt werden, dass die Stadt bereits heute und in der Vergangenheit eine größere Anzahl verschiedener EU-Förderprogramme erfolgreich wahrgenommen hat. Eine umfassende Bestandsaufnahme oder der Versuch einer vergleichenden Bewertung des "EU-Engagements" Bremerhavens kann im Rahmen dieses Kurzgutachtens nicht vorgenommen werden. So muss es zunächst bei dem allgemeinen Eindruck einer durchaus bemerkenswerten EU-Fördererfahrung in der Stadt Bremerhaven bleiben, die kurz exemplarisch belegt werden soll:

- Umfangreiche Erfahrungen und mehrere Projektteilnahmen gab und gibt es in der territorialen Zusammenarbeit, d.h. im Rahmen der INTERREG B und C Programme. Neben Projekten wie "Seaport" oder "Smart Cities" dürfen das Projekt "POWER" und der Nachfolger "POWER CLUSTER" sicherlich als europäische Vorzeigeprojekte bezeichnet werden. Diese Projekte stärken Bremerhaven als europäischen Standort für die Offshore Windenergie. Die Projekte belegen überdies, dass europäische Programme neben der finanziellen Förderung auch hervorragend zum Zwecke städtischer Profilschärfung (auf europäischer Ebene) eingesetzt werden können. Auch wird die EU-Kompetenz in der Stadt Bremerhaven an letztgenanntem Projekt gut deutlich. Hier übernimmt die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH (BIS) als "Leadpartner" die Projektkoordination für insgesamt 18 europäische Partner aus dem Nordseeraum.
- In diesem Kurzgutachten wird auf Empfehlungen zur Europäischen Fischereipolitik, konkret zum Europäischen Fischereifonds (EFF), verzichtet. Bremerhaven hat bereits das Vorgängerinstrument FIAF in der Förderperiode 2000-2006 umfassend genutzt und wird auch in der aktuellen Förderperiode alle Möglichkeiten, die sich aus dem EFF erschließen lassen, ausschöpfen. Und dieses nicht nur für die Fischereiwirtschaft im engeren Sinne, sondern auch für die (touristische) Entwicklung der "Fischerei-Stadt" Bremerhaven.
- Eindrucksvoll erscheinen die Erfahrungen und Projekte, die offensichtlich im Bereich der europäischen "IT-Programme" (Generaldirektion Informationsgesellschaft) vorliegen bzw. durchgeführt werden. Projektträger bzw. -beteiligte sind hier die Gesellschaft für den Betrieb von Informationstechnologie Bremerhaven mbH (b.i.t. GmbH) und der Betrieb für Informationstechnologie Bremerhaven (b.i.t.). Die hier wahrgenommenen Förderprogramme wie eTEN, eContentplus oder ICT PSP gehören durchaus zu den ambitionierteren Programmen der EU. Weitere Projekte sind offensichtlich in Vorbereitung, so dass hier Empfehlungen von Gutachterseite zunächst nicht notwendig erscheinen.
- Die Stadt Bremerhaven nimmt - in Gestalt Ihres Schulamtes - offensichtlich eine sehr aktive Rolle wahr im Hinblick auf europäische Kooperationsaktivitäten "ihrer" Schulen, Lehrer und Schüler. So z.B. im Rahmen des EU-Programms COMENIUS sowie in der Lehrerfortbildung zusammen mit dem Lehrerfortbildungsinstitut Bremerhaven.
- Neben der direkten Wahrnehmung europäischer Förderprogramme ist auch die Schaffung von lokalen Unterstützungsstrukturen und die Mitwirkung in europäischen Netzwerken von grundlegender Bedeutung im Rahmen einer kommunalen Europa-Strategie. Hier ist Bremerhaven z.B. in Gestalt der BIS seit Anfang 2008 Mitglied im EU-weiten "Enterprise Europe Network", welches eine Reihe europäisch orientierter Dienstleistungen für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) erbringt.
- Ebenfalls Bestandteil einer kommunaler Europa-Strategie sollte die frühzeitige Vorbereitung und ggf. Mitwirkung bei der Ausgestaltung relevanter Politikbereiche auf europäischer Ebene sein. Ein Beispiel hierfür ist die Beteiligung Bremerhavens an der Gestaltung der Europäischen Meerespolitik (über die Landesebene und zusammen mit anderen Bundesländern). Die Bedeutung insbesondere neuer EU-Politiken zu erkennen - auch im Hinblick auf sich hieraus ergebende zukünftige Fördermöglichkeiten - ist ein wesentlicher Aspekt zukunftsorientierter kommunaler Europaarbeit.



EU-Förderung für Bremerhaven

Empfehlungen und Ideen

- Es wurden weitere sektoral orientierte EU-Programme wie z.B. DAPHNE, XENOS usw. von Bremerhavener Ämtern oder Gesellschaften wahrgenommen, die an dieser Stelle nicht alle genannt werden können.
- Bereits erwähnt wurde die EU-Strukturförderung über das Land Bremen aus dem EFRE und dem ESF im Rahmen von "Ziel 2", die nicht Gegenstand dieses Kurzgutachtens sein soll.

Diese Kurzanalyse der aktuellen EU-Aktivitäten in Bremerhaven ist insofern notwendig, um nachfolgend möglichst neue und ergänzende Empfehlungen und Ideen zum Thema "EU-Förderung" für die Stadt aussprechen zu können.

Zur Feststellung der Ausgangssituation in Bremerhaven gehört darüber hinaus ein erster Blick auf vorhandene Strukturen, mit deren Hilfe die gewünschte Steigerung europäischer Aktivitäten und Förderprojekte gelingen soll. Neben den oben exemplarisch genannten Einrichtungen und Projektträgern bildet hier vor allem das Europa-Referat im Referat für Wirtschaft der Stadt die potenzielle Keimzelle zukünftiger Aktivitäten. MCON kann aus langjähriger EU-Beratungstätigkeit für Kommunen bestätigen, dass mit der Einrichtung von "Europastellen" in der kommunalen Verwaltung die Wahrnehmung europäischer Förderprogramme signifikant steigt. Dieses resultiert nicht zwingend aus einer vermehrten eigenen Durchführung von EU-Projekten, sondern aus der Information, Vernetzung und Beratung städtischer Ämter und Einrichtungen durch die Europastelle. Entsprechende Ansätze sind in Bremerhaven vorhanden. So wurde ausgehend vom Europareferat ein "Arbeitskreis EU-Förderung" etabliert, bestehend aus EU-Kontaktpersonen der einzelnen städtischen Ämter und Gesellschaften. Ein aus Gutachtersicht sinnvoller Ansatz und eine gute Basis für die Entwicklung europäischer Projekte und das Aufgreifen der in diesem Kurzgutachten enthaltenen Anregungen.

Die Ausgangssituation zur "EU-Förderung in Bremerhaven" kann vorbehaltlich einer genaueren Untersuchung in einer kurzen SWOT-Analyse wie folgt zusammengefasst werden.

Stärken:	Schwächen:
<ul style="list-style-type: none"> • Breite Erfahrung und Kompetenz in der Nutzung europäischer Förderprogramme • Existenz eines Europa-Referats mit Koordinierungs-/ Schnittstellenfunktion • Existenz eines "Arbeitskreises EU-Förderung" und damit Einbeziehung und Vernetzung aller Ämter und Gesellschaften • Gute Basis europäischer Kontakte durch Netzwerke, Projektpartner und Städtepartnerschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Noch sehr unterschiedlicher Informationsstand zum Thema "EU-Förderung" in den Ämtern • Wenig erkennbare ämterübergreifende Information und Zusammenarbeit bezüglich EU-Förderung/-Projekte • Offensichtlich schwierige Kofinanzierungssituation für EU-Projekte in Bremerhaven
Chancen:	Risiken:
<ul style="list-style-type: none"> • Noch stärkeren Mehrwert aus vorhandenen EU-Kompetenzen generieren • Weitere EU-Förderprogramme nutzen und zusätzliche Mittel erschließen • Kooperationsbewusstsein innerhalb Stadtverwaltung und zu Einrichtungen stärken • Nutzung von EU-Programmen noch stärker an Leitthemen der Stadt orientieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderprogrammanstrengungen ausschließlich unter monetären Gesichtspunkten zu betrachten • Regionale Kooperationshemmnisse durch Landesgrenze • Vorhandene Exzellenz innerhalb der Stadt nicht hinreichend für europäische Projekte zu nutzen

3 Empfehlungen und Ideen

Aus den MCON zur Verfügung stehenden Informationen aus Bremerhaven lassen sich Bedarfe und Ansätze für mögliche europäische Projektaktivitäten ableiten. Diese können zum großen Teil spezifischen städtischen Herausforderungen und Leitthemen zugeordnet werden. Gerade die städtischen Leitthemen sind es, mit deren Hilfe Bremerhaven ein eigenständigeres Profil entwickeln kann (und dieses auch anstrebt). Diese thematische Fokussierung kann auch im Hinblick auf EU-Förderanstrengungen hilfreich sein und den Rahmen für eine EU-Fördermittelstrategie Bremerhavens bilden. Eine derartige Strategie kann nicht mit diesem Kurzgutachten entworfen worden, sondern muss konsensorientiert mit den städtischen Akteuren entwickelt werden. Hierfür eignet sich z.B. der eingerichtete "Arbeitskreis EU-Förderung".

Dennoch legt dieses Kurzgutachten einen ersten Strukturierungsvorschlag zukünftiger Fördermitelanstrengungen für die Stadt Bremerhaven vor:

Mit den Themen Klimawandel und Energieversorgung wird sich die EU in Zukunft noch stärker befassen, als das heute bereits der Fall ist. In den aktuellen Diskussionen auf europäischer Ebene über die Zukunft der Regionalpolitik spielen Klima und Energie eine wichtige Rolle. Das wird sich in zukünftigen Programmen widerspiegeln. Die Stadt Bremerhaven geht daher auch aus Sicht (zukünftiger) EU-Förderung den richtigen Weg, wenn sie sich zunehmend als Klima- und Energiestadt aufstellen will. Entsprechend sollte Bremerhaven verstärkt Förderchancen prüfen und ergreifen, die sich ergeben im Handlungsfeld:



► **Klimawandel und Energie**

Die maritime Kompetenz (in) der Stadt Bremerhaven sowie ihre Funktion als Logistikstandort korrespondieren gut mit der steigenden Bedeutung dieser Themen für die Europäische Union. Die EU-Kommission hat jüngst damit begonnen, die verschiedenen maritimen Belange unter einer so genannten Europäischen Meerespolitik zu bündeln. Wissenschaftliche Einrichtungen aus Bremerhaven prägen diese Politik aktiv mit und die Stadt Bremerhaven hat den Stellenwert der Meerespolitik erkannt. Damit in Verbindung steht die weitere wirtschaftspolitische Zielsetzung der Stadt Bremerhaven, sich mit Etablierung eines Logistik-Clusters und -Kompetenzzentrums als Logistikstandort weiter zu entwickeln. Entsprechend sollte Bremerhaven verstärkt Förderchancen prüfen und ergreifen, die sich ergeben im Handlungsfeld:



► **Meerespolitik und Logistik**

Bremerhaven scheint überdurchschnittlich mit den Folgen und Facetten des Bevölkerungswandels konfrontiert zu sein. Migration und Integration spielen eine wichtige Rolle in Bremerhaven, ebenso wie die Entwicklung der so genannten "Humanressourcen" unter dem Ziel des lebenslangen Lernens. Darüber hinaus sollte gelten: Wenn sich die Stadt mit ihren Leitthemen und im Zeichen von Globalisierung zunehmend europäisiert und internationalisiert, sollte hier auch die Bevölkerung "mitgenommen" werden, "europafähig" gemacht werden. Entsprechend sollte Bremerhaven verstärkt Förderchancen prüfen und ergreifen, die sich ergeben im Handlungsfeld:



► **Bevölkerungswandel und Bürger Europas**

Fachämterübergreifend stellen sich in Bremerhaven Fragen der städtischen Entwicklung. Besondere Problemgebiete stehen ebenso auf der Agenda wie Fragen der allgemeinen Attraktivitätssteigerung von Stadt. Wenngleich Stadtentwicklung eine zutiefst subsidiäre Aufgabe der Kommunen ist, hat sich die EU erstaunlich stark des Themas Stadt angenommen. Entsprechend sollte Bremerhaven verstärkt Förderchancen prüfen und ergreifen, die sich ergeben im Handlungsfeld:



► **Lebenswerte Stadt**

Es wird vorgeschlagen, dass sich die Stadt Bremerhaven bei ihren Überlegungen zur Wahrnehmung von (europäischen) Förderprogrammen im Kern auf diese vier Handlungsfelder konzentriert. Ergänzt werden die Empfehlungen und Ideen in diesem Kurzgutachten durch einen fünften Bereich mit Querschnittscharakter, der allgemeine Anregungen zum weiteren Umgang Bremerhavens mit den Themen EU-Förderung und Europa-Strategie gibt:



► **Bremerhaven fit für Europa**

3.1 Handlungsfeld: Klimawandel und Energie



Innovatives Klimaprojekt der Verwaltungspraxis entwickeln!

Die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen des Bremerhavener Amtes für Umweltschutz in Verbindung mit den neuen Möglichkeiten des EU-Programms LIFE+ führen zu der Empfehlung, sich verstärkt mit diesem Programm auseinanderzusetzen. Gemäß LIFE-Projekt Datenbank wurde im Jahr 2000 letztmalig ein LIFE-Projekt mit Bremerhavener Beteiligung gefördert. Das Programm bietet eine neue Förderachse für die kommunale Ebene unter dem Titel „Umweltpolitik und Verwaltungspraxis“.

Das Antragsverfahren für LIFE+ ist mit relativ hohem Aufwand verbunden und nicht zu unterschätzen. Viele Projekte wurden in der ersten Förderrunde 2007 bereits aus formalen Gründen abgelehnt. Es ist bemerkenswert, dass die indikative Mittelzuweisung für deutsche Projekte im Jahr 2007 nicht komplett ausgeschöpft wurde (ca. 83% von 22 Mio. Euro). Zudem steigt das jährlich verfügbare Programmbudget kontinuierlich bis zum Jahr 2013 an. Daher dürften „gute“ Projekte mit entsprechenden guten Anträgen realistische Förderchance haben.

► Förderprogramm(e)

Insbesondere der Programmbereich „**Umweltpolitik und Verwaltungspraxis**“ des EU-Förderprogramms **LIFE+** ist auf die nachhaltige Entwicklung auf lokaler und regionaler Ebene gerichtet. Programmmatischer Hintergrund ist die Umsetzung des 6. Umweltaktionsprogramms der EU.

Gefördert werden Demonstrations- oder Innovationsprojekte mit einer Dauer von i.d.R. 2-5 Jahren. Höchste Priorität hat das Thema **Klimawandel**. Weiterhin können Projekte in folgenden Bereichen gefördert werden: Wasser, Luft, Boden, Städtische Umwelt, Lärm, Chemikalien, Umwelt und Gesundheit, Natürliche Ressourcen und Abfall, Wälder, Innovation und Strategische Ansätze.

Die Umsetzung erfolgt im Rahmen jährlicher Aufrufe mit Antragsfristen jeweils im Spätherbst. Nächste Antragsfrist über die LIFE-Kontaktstelle beim Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa in Bremen ist der 15. November 2008. Es ist zu beachten, dass eine relativ lange Vorlaufzeit eingeplant werden muss. Nach der Antragstellung dauert es bis zum Projektbeginn noch mehr als ein Jahr.

Da die EU daran interessiert ist, möglichst großvolumige Projekte zu fördern (durchschnittliches Projektvolumen ca. 2 Mio. Euro), könnten auch regionale oder sogar transnationale Kooperationsprojekte sinnvoll sein, nicht zuletzt um die Kofinanzierung (50%) sicherstellen zu können.

<http://ec.europa.eu/environment/life/funding/lifepius.htm>

http://www.umwelt-unternehmen.bremen.de/EU-Programm_LIFE_Bewerbung_bis_15.11.2008.html



Pilotprojekt zur Energie- und Ressourcenoptimierung in Unternehmen forcieren!

Als Klima- und Energiestadt könnte Bremerhaven sich in einer gesteigerten Verantwortung sehen, die Entwicklung von innovativen energetischen Lösungen in "ihren" Unternehmen zu unterstützen, z.B. durch Begleitung und Initiierung zusätzlicher Förderprojekte. Neben den über das Land verwalteten und zunächst naheliegenderen Programmen (z.B. bremisches PFAU-Programm) könnte zusätzlich pilothaft in einem Bremerhavener Unternehmen ein Projekt auf EU-Ebene entwickelt und beantragt werden. Solch ein Förderprojekt bietet ggf. auch Möglichkeiten der Vermarktung und kann exemplarische Wirkung entfalten.

Bei vielen EU-Programmen, die direkt von Brüssel und nicht über nationale Stellen abgewickelt werden, ist gerade für Unternehmen die Hemmschwelle häufig hoch. Dieses trifft auch auf das nachfolgende Programm zu. Wir empfehlen daher, hinsichtlich solcher Programme eine punktuelle und gezielte Beratung von städtischer Seite vorzunehmen. Zunächst ist herauszufinden, welches Unternehmen für die Wahrnehmung derartiger EU-Programme geeignet scheint und entsprechende technologische Bedarfe hat.

Ein guter Ansatz für die Ansprache und pilothafte gemeinsame Projektentwicklung mit Bremerhavener Unternehmen wäre eventuell die Initiative des Landes Bremen "partnerschaft umwelt unternehmen", die aus Gutachtersicht eine gute Basis darstellt, um die Wahrnehmung von unternehmensorientierten EU-Programmen im Energie- und Umweltbereich zu steigern.

► Förderprogramm(e)

Das EU-Rahmenprogramm für **Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP)** (2007-2013) bietet in seinem Unterprogramm „Unternehmerische Initiative und Innovation“ u.a. die Möglichkeit zur Förderung von so genannten **Öko-Innovationen**.

Ziel ist es, neue und integrierte Öko-Innovations-Ansätze zu fördern, z.B. in den Bereichen Energie- und Ressourceneinsparung, Umweltmanagement, umweltfreundliche Produktdesigns, Prozesse und Dienstleistungen. Es sollen Hindernisse bei der breiten Anwendung von Öko-Innovationen überwunden werden, um einen breiteren Markt schaffen zu können. In diesem Zusammenhang wird auch das generelle Ziel verfolgt, die Innovationskapazitäten von KMU zu erhöhen. Gefördert werden Pilotprojekte und Projekte zur Umsetzung von Technologien in marktfähige Produkte im Bereich Öko-Innovation.

Die Umsetzung erfolgt im Rahmen jährlicher Projektaufrufe, die jeweils mehrere Themenschwerpunkte vorsehen (teilweise branchenbezogen). Der Fördersatz beträgt 40-60%, die durchschnittliche Fördersumme ca. 700.000 Euro. Geförderte Projekte können eine Laufzeit von max. 36 Monaten haben.

http://ec.europa.eu/environment/etap/ecoinnovation/index_en.htm



Modellprojekte für den Klimaschutz in kommunalen Einrichtungen umsetzen!

Klimawandel ist ein Leitthema der Stadt Bremerhaven, mehrere Aktivitäten und Pilotprojekte finden hierzu bereits statt. Mit dem "Aktionsprogramm Klimaschutz 2010" der Freien Hansestadt Bremen existiert eine gute Basis, auf der weitere Förderanalysen gepaart mit Projektentwicklungsanstrengungen für Bremerhaven stattfinden könnten.

Wenn sich die Stadt Bremerhaven als Klimastadt profilieren möchte, erscheint es nicht nur generell, sondern auch aus Förderperspektive sinnvoll, dieses sowohl auf der Exzellenz-Ebene zu tun (Forschung und Entwicklung) als auch auf der "Vor-Ort"-Ebene mit Aktivitäten im kommunalen Klimaschutz. Hierzu bedarf es einer integrierten Betrachtung der Förderprogramme auf allen Ebenen (EU, Bund, Land, Sonstige).

► Förderprogramm(e)

Für den kommunalen Klimaschutz sei hier exemplarisch auf die neue nationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums mit der Richtlinie zur „**Förderung von Klimaschutzprojekten in Kommunen, sozialen und kulturellen Einrichtungen**“ hingewiesen. Förderfähig sind hier neben der Erstellung von integrierten Klimaschutzkonzepten und Teilkonzepten auch die Beratung und Begleitung bei der Umsetzung der Konzepte sowie Modellprojekte zur Minderung von Treibhausgasen.

Teilweise bieten auch spezifische und "spontane" Programme und Initiativen Unterstützungs- oder Teilnahmemöglichkeiten. Hier sei exemplarisch als Vorankündigung der Bundeswettbewerb „**Energieeffiziente Stadtbeleuchtung**“ genannt, der für Kommunen am 27. Oktober 2008 beginnen soll.

<http://www.bmu.de/klimaschutzinitiative>

<http://www.bundeswettbewerb-stadtbeleuchtung.de>



Förderprogrammüberblick gewinnen, zum Beispiel im Bereich Klima und Energie!

Das Spektrum von Fördermöglichkeiten ist vielschichtig und komplex. Generell gewinnt man den Eindruck einer stetigen Zunahme von Förderprogrammen. Derzeit existieren (über alle Themen hinweg) schätzungsweise über 1.000 verschiedene Fördermöglichkeiten im Rahmen von EU-, Bundes-, Landes- und sonstigen Programmen und Initiativen. In vielen Bereichen ist eine klare Zuordnung der Förderinstrumente schwierig. Teilweise überschneiden sich bestehende Förderangebote. Projektträger müssen die Förderoptionen identifizieren, die jeweils am "passgenauesten" für ihre Bedarfe sind und die Bedingungen und Chancen einer Antragstellung abwägen.

Daher ist es für eine Stadt wie Bremerhaven immer sinnvoll, einen vollständigen Überblick über bestehende Förderangebote anzustreben und diese Kenntnisse zu konzentrieren.

Exemplarisch wird nachfolgend die Programmviefalt im Bereich der Energieförderprogramme aufgezeigt. Neben öffentlichen Trägern werden vielfach auch private Einrichtungen und Unternehmen mit einzelnen Programmen angesprochen. Aufgabe einer Klima- und Energiestadt Bremerhaven sollte auch das Vorhalten von Förderprogramminformationen und entsprechender Beratungskompetenz sein.

► Förderprogramm(e)

Mit der nachfolgenden Auflistung soll **exemplarisch am Thema "Klima und Energie"** deutlich gemacht werden, dass es Sinn macht, sich Förderprogrammübersichten zu verschaffen. Solch eine Auflistung kann dennoch nie abschließend sein. So könnten bei den nachfolgend genannten EU-Programmen z.B. auch die zunächst regionalpolitisch ausgerichteten INTERREG-Programme genannt werden, innerhalb derer eine ganze Reihe von Klima- und Energieprojekten durchgeführt werden. Daher sollte Förderprogrammkenntnis idealerweise immer mit Projektentwicklungskompetenz gekoppelt sein.

EU-Programme:

Intelligente Energie Europa http://ec.europa.eu/energy/intelligent/index_en.html

- SAVE: Energieeffizienz und rationelle Energieverwendung
- ALTENER: Nutzung von neuen und erneuerbaren Energien
- STEER: Energieeffizienz und erneuerbare Energien im Verkehrswesen
- Integrierte Initiativen

CIP – Öko-Innovationen ec.europa.eu/environment/etap/ecoinnovation/index_en.htm

European Energy Award www.european-energy-award.de

Sustainable Energy Europe Award www.sustenergy.org/tpl/page.cfm?pageName=award_competition



EU-Förderung für Bremerhaven

Empfehlungen und Ideen

Bundes- und sonstige Programme:

BMU-Klimaschutzinitiative www.bmu.de/klimaschutzinitiative

- Förderung von Klimaschutzprojekten in Kommunen sowie sozialen und kulturellen Einrichtungen
- Klimaschutz-Impulsprogramm für die Installation von Mini-KWK-Anlagen in privaten Haushalten und Gewerbebetrieben
- Klimaschutz-Impulsprogramm für gewerbliche Kälteanlagen
- Programm zur Förderung von Vorhaben zur Optimierung der energetischen Biomassenutzung
- Erweiterung des bestehenden Marktanreizprogramms für regenerative Wärme

Wettbewerb Energieeffiziente Stadtbeleuchtung www.bundeswettbewerb-stadtbeleuchtung.de

Programm des Bundesamts für Wirtschaft und Außenkontrolle (BAFA) www.bafa.de/bafa/de/energie

- Vor-Ort-Beratung
- Marktanreizprogramm für erneuerbare Energien – Investitionszuschuss
- Klimaschutz-Impulsprogramm für gewerbliche Kälteanlagen (s.o.)
- Klimaschutz-Impulsprogramm für die Installation von Mini-KWK-Anlagen in privaten Haushalten und Gewerbebetrieben (s.o.)
- Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz

KfW-Programme www.kfw-foerderbank.de

- Marktanreizprogramm für erneuerbare Energien – zinsgünstiges Darlehen
- Klimaschutzfonds
- Sonderfonds Energieeffizienz
- Umweltprogramm
- Ökologisch Bauen
- Wohnraum Modernisieren
- CO₂-Gebäudesanierungsprogramm – Kredit
- Kommunalkredit – Energetische Gebäudesanierung
- Sozial Investieren – Energetische Gebäudesanierung
- Kommunalkredit
- Kommunal Investieren
- Sozial Investieren
- Umweltinnovationsprogramm - des BMU zur Förderung von Demonstrationsvorhaben

5. Energieforschungsprogramm des Bundes „Innovation und neue Energietechnologien“ www.fz-juelich.de/ptj/energie

Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) www.dbu.de

Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) www.zim-bmwi.de

Wettbewerb Bioenergie-Regionen www.bioenergie-regionen.de

Solarthermie 2000plus www.solarthermie2000plus.de

Demonstrationsvorhaben zur energetischen Nutzung nachwachsender Rohstoffe www.fnr.de

Demonstrationsvorhaben zur innovativen Nutzung von Biogas www.fnr.de

Clusterforschung Fotovoltaik www.fz-juelich.de/ptj/fotovoltaik

Biogene Treib- und Schmierstoffe www.bioschmierstoffe.info

Gesetz für den Vorrang erneuerbarer Energien www.erneuerbare-energien.de



Für die Profilierung als Klimastadt auch auf europäische Vernetzung und Vermarktung setzen!

Klima-Aktivitäten der Stadt Bremerhaven sollten nicht vorrangig nach Förderangeboten ausgerichtet werden. Um sich als europäische Klima-Modellstadt zu profilieren, geht es auch darum, sich möglichst frühzeitig in entsprechende Entscheidungsprozesse einzubringen. Hierfür eignen sich thematische Netzwerke auf europäischer Ebene, über die Interessen gebündelt werden können. Ein Mehrwert derartiger Initiativen besteht zudem im Aufbau europäischer Kontakte, sofern eine aktive Netzwerkarbeit stattfindet.

Bremerhaven hat diesen Aspekt für sich erkannt und ist z.B. Mitglied im Europäischen Klima-Bündnis sowie teilnehmende Kommune beim European Energy Award. Wir empfehlen die kritische Prüfung, welche Netzwerke welchen Nutzen für Bremerhaven in der Profilierung als Klima- und Energiestadt erbringen und welches Engagement in die Netzwerke eingebracht werden sollte. Das beinhaltet auch die Prüfung, ob eine Mitwirkung in weiteren Netzwerken sinnvoll erscheint.

Des Weiteren empfehlen wir für Bremerhaven eine spezielle Prüfung, welche europäischen Netzwerkaktivitäten sinnvollerweise über das Land Bremen gemeinsam mit der Stadt Bremen wahrgenommen werden und welche ggf. eigenständig als Stadt Bremerhaven. Diese Frage sollte z.B. im Hinblick auf das europäische Netzwerk "Covenant of Mayors" gestellt werden, für das wir grundsätzlich einen Beitritt empfehlen. Die Stadt Bremen erklärt im "Aktionsprogramm Klimaschutz 2010", diesem Netzwerk beitreten zu wollen.

► Förderprogramm(e)

Neben der Stadt Bremen haben bereits über 100 europäische Städte ihre Absicht bekundet, dem so genannten Konvent der Bürgermeister ("**Covenant of Mayors**") beizutreten. Dieses von der EU-Kommission Anfang 2008 etablierte Netzwerk zielt auf den kommunalen Klimaschutz ab, z.B. im Bereich der Gebäudeenergie und des städtischen Verkehrs. Die teilnehmenden Städte verpflichten sich, Ihre CO₂-Emissionen mit Hilfe von Aktionsplänen über das 20%-Ziel der EU hinaus zu reduzieren.

Derzeit ist die EU-Kommission dabei, die Unterstützungsstrukturen für das "Covenant of Mayors" Netzwerk zu erweitern. Vieles deutet darauf hin, dass dieses Netzwerk in Zukunft eine starke Rolle spielen wird.

<http://www.managenergy.net/com.html>

3.2 Handlungsfeld: Meerespolitik und Logistik



Die Herausforderungen der europäischen Verkehrsprogramme annehmen!

Die EU-Kommission versucht, die Ziele europäischer Verkehrspolitik u.a. mit Hilfe von Förderprogrammen umzusetzen. Bestimmte Verkehrsträger werden dabei gezielt angesprochen. So wird mit den derzeit zur Verfügung stehenden Programmen ein Schwerpunkt auf den Seeverkehr und hier insbesondere auf den Kurzstreckenseeverkehr sowie auf die Verkehrsverlagerung von der Strasse auf das Wasser oder die Eisenbahn gelegt. Letzterem dient das Programm "Marco Polo". Bei den Seeverkehren versucht die EU-Kommission derzeit mit finanzieller Unterstützung die Einrichtung von so genannten "Meeresautobahnen" zu etablieren.

Die Wahrnehmung der europäischen Verkehrsprogramme ist ambitioniert. Die Verkehrswirtschaft, auf die diese Programme in erster Linie abzielen, ist häufig überfordert, was zu einer geringen Wahrnehmung der Programme führt. Dieses gilt auch für Bremen und Bremerhaven, wenngleich in diesem Jahr erstmalig gleich zwei Marco Polo-Projekte zwar von einem Hamburger Schifffahrtsunternehmen, aber mit Destination Bremerhaven bewilligt wurden: Ein neuer Containerdienst zwischen Rotterdam, Bremerhaven und Danzig (1 Mio. EU-Förderung) sowie ebenfalls ein Feederverkehr zwischen Antwerpen, Rotterdam, Bremerhaven und Riga (1,2 Mio. EU-Förderung).

Wir empfehlen, dass sich Bremerhaven der Herausforderungen dieser Programme erneut annimmt und eruiert, inwieweit gemeinsam mit der Verkehrswirtschaft Wege gefunden werden können, diese Möglichkeiten zu nutzen. Insbesondere das Konzept der Meeresautobahnen ist noch nicht ausgereift. Sofern ausgehend von Bremerhaven grundsätzlich die Etablierung eines Verkehrs im Sinne einer "Meeresautobahn" denkbar erscheint - gepaart mit unternehmerischem Engagement - sollte das Thema in Bremerhaven möglicherweise auf die Agenda gesetzt werden.

Für die Wahrnehmung der Verkehrsprogramme ist aus Gutachtersicht eine Unterstützung und Forcierung von städtischer Seite, die Einbeziehung beratender Stellen (des "Short Sea Shipping and Inland Waterway Promotion Center", an dem das Land Bremen beteiligt ist) sowie die Einbindung der relevanten Akteure aus Verkehrs- und Hafenwirtschaft im Sinne einer "konzertierten Aktion" erforderlich.

► Förderprogramm(e)

Das Programm **Marco Polo** fördert transnationale Projekte in den Bereichen

- Aktionen zur Verkehrsverlagerung ("Modal shift actions")
- Katalytische Aktionen ("Catalyst actions")
- Aktionen zur Verkehrsvermeidung ("Traffic avoidance actions")
- Meeresautobahnen ("Motorways of the sea actions")
- Gemeinsame Lernaktionen ("Common learning actions")



EU-Förderung für Bremerhaven

Empfehlungen und Ideen

Die Umsetzung erfolgt im Rahmen jährlicher Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen. Der Fördersatz beträgt i.d.R. max. 35%, die Fördersummen belaufen sich je nach Programmbereich auf mind. 250.000 Euro bis mind. 2,5 Mio. Euro.

Das Programm **TEN-Verkehr** fördert auf Basis von Jahresprogrammen und Mehrjahresprogrammen sowie jährlichen Aufrufen durch die EU-Kommission. Die Maßnahmen werden direkt von den Nationalstaaten bzw. mit deren Zustimmung beantragt. Es besteht eine enge Kopplung mit der nationalen Verkehrspolitik, z.B. der Bundesverkehrswegeplanung. Projekte sind politisch abzustimmen. In Deutschland ist das BMVBS zuständig. Für den Bereich der **Meeresautobahnen** hat das BMVBS zusammen mit weiteren Nordsee-Anrainerstaaten ein Vorauswahlverfahren eingeleitet, bei dem Projektvorschläge eingereicht werden können.

http://ec.europa.eu/transport/marcopolo/home/home_en.htm

http://ec.europa.eu/ten/transport/index_en.htm

<http://www.bmvbs.de/dokumente/,-302.949390/Artikel/dokument.htm>



Projektansätze zur Energieoptimierung im Verkehrswesen prüfen!

Die Themen Energie und Verkehr überschneiden sich - sowohl in Bremerhaven als auch in den Programmen der EU. Beim Ziel "Energieoptimierung im Verkehrswesen" ist der Zusammenhang offensichtlich. Obgleich sich das Land Bremen aktuell bereits an zwei EU-Projekten beteiligt, die sich mit der Entwicklung, Erprobung und Marktverbreitung von alternativer Kraftstoffen im Verkehrsbereich befassen (www.compro-eu.org und www.sugre.info), besteht in Bremerhaven weitergehendes Interesse an diesem Thema.

Wir möchten daher das Förderprogramm STEER noch einmal aufnehmen und zur weiteren Prüfung für Bremerhaven im Hinblick auf eine mögliche Projektentwicklung empfehlen.

► Förderprogramm(e)

Das EU-Förderprogramm **STEER - Energieeffizienz und erneuerbare Energien im Verkehrswesen** ist Bestandteil des Programms „Intelligente Energie Europa II“ (2007-2013).

Das Programm fördert transnationale Projekte zu allen energiespezifischen Aspekten im Verkehrswesen, von der Marktverbreitung technischer Lösungen bis hin zu anspruchsvollen Sensibilisierungsprojekten. Insgesamt geht es um die Schaffung eines energieeffizienten Verkehrswesens auch auf lokaler Ebene.

Der Fördersatz bei STEER beträgt maximal 75%. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen jährlicher Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen mit Antragsfristen im Sommer.

http://ec.europa.eu/energy/intelligent/index_en.html



Europäische Meerespolitik systematisch beobachten, neue Initiativen frühzeitig erkennen!

Mit der Ausgangsanalyse im Rahmen dieses Kurzgutachtens ist der Eindruck entstanden, dass die Europäische Meerespolitik aktiv durch das Land Bremen begleitet wird. Aufgrund Ihrer Bedeutung für Bremerhaven soll sie hier trotzdem Erwähnung finden. Über den relativ neuen Begriff der Meerespolitik versucht die EU-Kommission alle Ihre Politiken im maritimen Bereich zu bündeln.

Für die Stadt Bremerhaven und für die Europa-Koordination stellt sich die grundsätzliche Frage, in welchem Maße - als Bestandteil kommunaler Europaarbeit - europäische Politikentwicklung beobachtet werden soll und kann. Das Thema Meerespolitik ist aufgrund seiner Bedeutung für Bremerhaven gut geeignet, diese Frage in Bremerhaven zu erörtern.

Aus Gutachtersicht wird empfohlen, eine systematische Beobachtung der Entwicklungen in der Europäischen Meerespolitik in Bremerhaven sicherzustellen. Inwieweit dieses ausschließlich auf fachlicher Ebene erfolgen sollte oder ob auch die EU-Koordination hier eine Rolle wahrzunehmen hat, wäre zu klären. Beispiel: Ende Oktober soll im Rahmen der Meerespolitik von der EU-Kommission ein Weißbuch "Maritime Transport/ Shipping strategy 2008-2018" veröffentlicht werden. Ist dieses für Bremerhaven von Relevanz? Ist sichergestellt, wer sich in Bremerhaven damit auseinandersetzt?

Der Sinn und Zweck dieser EU-Politikbegleitung auf kommunaler Ebene besteht letztlich darin, vorausschauend zu beobachten, was mit zukünftigen Initiativen - hier im Bereich Meerespolitik - möglicherweise auf die Stadt Bremerhaven zukommt. Worauf muss sich Bremerhaven einstellen? Wo können Dinge beeinflusst werden? Und natürlich, um zum Kern dieses Gutachtens zurück zu kommen: Wo deuten sich neue Initiativen oder Förderprogramme an? Diese lassen sich häufig weit im voraus "herauslesen".

Sinnvoll im Sinne von Politikvorausschau und Einflussnahme ist auch hier wieder die Mitwirkung in europäischen Netzwerken. So ist das Land Bremen z.B. Mitglied im Netzwerk AMRIE ("The Alliance of Maritime Regional Interests in Europe")

► Förderprogramm(e)

An dieser Stelle ist nicht auf Förderprogramme hinzuweisen, sondern **exemplarisch** auf aktuelle und nächste Schritte der **EU-Meerespolitik**:

- Weißbuch "Maritime Transport/ Shipping strategy 2008-2018" (Oktober 2008)
- Vorschlag für ein "European Maritime Space without Barriers" (Oktober 2008)
- Überarbeitung der TEN-Leitlinien bis 2010
- Hafenpolitik, u.a.: "State aid Guidelines for Investments in Ports", "Port performance indicators", "Interactions between cities-port", etc. (div. Zeitfenster)
- Mitteilung über die Entwicklung im Bereich "e-maritime" (2009)

http://ec.europa.eu/maritimeaffairs/mp_dev_de.html

http://ec.europa.eu/transport/index_en.html



Transnationale und interregionale Zusammenarbeit weiter ausbauen, vorhandene Kompetenzen nutzen!

Bremerhaven gehört zweifellos zu den aktiveren Städten in Deutschland, die sich an der transnationalen (INTERREG B) und interregionalen Zusammenarbeit (INTERREG C) beteiligen. Mehrere dieser europäischen Kooperationsprojekte sind mit Bremerhavener Beteiligung durchgeführt worden. Überlegungen für neue Projekte bzw. Projektbeteiligungen finden aktuell in Bremerhaven statt. Die Kenntnis über den Umgang mit diesen Programmen ist eine starke Ressource, die in Bremerhaven vorhanden ist und weiter genutzt werden sollte.

Aus Gutachtersicht kann eine Teilnahme an diesen Programmen grundsätzlich empfohlen werden, wenngleich Kosten, Aufwand und Nutzen - wie bei allen Projekten - immer im Einzelfall abzuwägen sind. Bremerhaven sollte die INTERREG-Programme bestmöglich nutzen, um mit Hilfe qualitativ hochwertiger Projekte einen Beitrag zur Unterstützung städtischer Entwicklungsziele zu leisten. Der Nutzen ist dabei nicht nur in monetärer Hinsicht zu sehen, sondern INTERREG-Projekte dienen häufig der Profilschärfung von Städten im Hinblick auf ihre ganz besonderen Stärken.

Auch mit Blick auf die Zukunft sollte das Engagement in den INTERREG-Programmen nicht zurückgeschraubt werden. Vieles deutet darauf hin, dass der Stellenwert der territorialen Kooperation in Europa mit Blick auf die nächste Strukturförderperiode nach 2013 zunimmt.

Wir empfehlen erstens, ein verstärktes Augenmerk auf zukünftige INTERREG-Projekte in den Bereichen Verkehr, Logistik und maritime Wirtschaft zu legen ohne dabei das bisherige Engagement Bremerhavens im Energiebereich aufzugeben. In den Verkehrs-Förderachsen werden i.d.R. die wenigsten Anträge eingereicht, so dass die Konkurrenzsituation hier tendenziell günstiger ist.

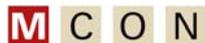
Wir empfehlen zweitens, nicht nur Projekte im Nordseeraum, sondern in Zukunft verstärkt auch im Ostseeraum wahrzunehmen. Das Land Bremen ist in der komfortablen Lage, sich in der Fördergebietskulisse beider Programme zu befinden. Das Ostseeprogramm bietet sogar die attraktivere Förderquote mit maximal 75% anstatt 50% wie im Nordseeraum.

Wir empfehlen drittens, bei INTERREG B-Projektentwicklungen zusätzlich immer die Möglichkeiten des "Bundesprogramms Transnationale Zusammenarbeit" zu prüfen. Bei Projekten mit besonderem Bundesinteresse kann hierüber eine zusätzliche Förderung erfolgen. Zudem können über dieses Programm Antragstellungskosten gefördert werden.

► Förderprogramm(e)

Die vierte und nächste Antragsfrist für das **INTERREG IV B Nordseeprogramm** ist der 02. März 2009. Mit den ersten beiden Fristen wurden 43 Mio. Euro von insgesamt 140 Mio. Euro an Fördermitteln gebunden.

Die nächste Antragsfrist für das **INTERREG IV B Ostseeprogramm** wird voraussichtlich Ende Oktober 2008 bekanntgegeben und könnte dann Anfang 2009 liegen.



EU-Förderung für Bremerhaven

Empfehlungen und Ideen

Das **INTERREG IV C Programm** mit europaweiter Förderung ohne Gebietskulisse ist netzwerkorientierter angelegt und fördert wie das Ostseeprogramm mit maximal 75%. Nächste Antragsfrist ist der 30. Januar 2009. Es sind mit dem ersten Aufruf derzeit erst 25% der insgesamt 302 Mio. Euro Fördermittel des Programms gebunden.

Das **Bundesprogramm "Transnationale Zusammenarbeit"** ist finanziell weitaus geringer ausgestattet, bietet neben der finanziellen Unterstützung aber auch eine politische Unterstützung und Einbindung in einen übergeordneten strategischen Rahmen auf Bundesebene. Daneben können Antragstellungen bis maximal 25.000 Euro gefördert werden. Verantwortlich ist das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung.

<http://www.interreg.de>

<http://www.interreg-nordsee.de>

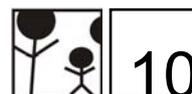
<http://www.northsearegion.eu>

<http://www.eu.baltic.net>

<http://www.interreg4c.net>

[http://www.bbr.bund.de/cIn_007/nn_21696/DE/Forschungsprogramme/
FoerderprogrammInterregIIIB/NationaleFoerderung/
nationalefoerderung__node.html?__nnn=true](http://www.bbr.bund.de/cIn_007/nn_21696/DE/Forschungsprogramme/FoerderprogrammInterregIIIB/NationaleFoerderung/nationalefoerderung__node.html?__nnn=true)

3.3 Handlungsfeld: Bevölkerungswandel und Bürger Europas



Anstrengungen zur Integration von MigrantInnen in Bremerhaven durch modellhafte EU-Projekte ergänzen!

Die Integration von Migranten und Migrantinnen ist auch für Bremerhaven eine besondere Herausforderung. Die EU hat sich dieses Themas schon seit längerer Zeit angenommen und stellt modellorientierte Förderprogramme zur Verfügung.

Bremerhaven hat nach unseren Recherchen in der Vergangenheit bereits an Programmen mitgewirkt, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) angeboten wurden. Neben Bundesprogrammen wurde auch bereits ein Projekt im Rahmen des Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF) durchgeführt, der in Deutschland ebenfalls vom BAMF umgesetzt wird.

Die EU hat nun das Förderangebot, das auf lokaler und regionaler Ebene im Bereich Integration greift, erweitert. Wir empfehlen, diese Programme hinsichtlich des Integrationsbedarfs in Bremerhaven zu prüfen und ggf. verstärkt zu nutzen.

► **Förderprogramm(e)**

Folgende Unterprogramme des EU-Rahmenprogramms „**Solidarität und Steuerung der Migrationsströme**“ (2007-2013) könnten z.B. für Bremerhaven interessant sein:

- **Europäischer Fonds für die Integration von Drittstaatenangehörige**
- **Europäischer Flüchtlingsfonds**
- **Rückkehrfonds**

Die Umsetzung erfolgt einerseits über europäische Aufrufe, bei denen eher anspruchsvolle transnationale Projekte gefördert werden. Interessanter für die lokale/regionale Ebene dürften im Rahmen dieser europäischen Programmen die so genannten nationalen Aufrufe sein, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) abgewickelt werden.

http://ec.europa.eu/justice_home/funding/intro/funding_solidarity_en.htm

http://www.bamf.de/cln_092/nn_442016/DE/Integration/EU-Fonds/eu-fonds-node.html?__nnn=true



Die Möglichkeiten der ESF-Bundesprogramme stärker nutzen!

Im Rahmen der Strukturfondsförderung sind auf lokaler Ebene oftmals nur die Programme bekannt, die über die Landesebene abgewickelt werden. Ca. 40% der Mittel des Europäischen Sozialfonds (ESF) werden jedoch über den Bund vergeben, der hierfür eigene Förderprogramme aufstellt. Hier existiert eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten, die für arbeitsmarkt-relevante Akteure in Bremerhaven interessant sein dürften. Einige Programme wurden in der Vergangenheit bereits von der Stadt in Anspruch genommen (XENOS, LOS etc.).

Durch eine noch stärkere Nutzung dieser Programme könnten zusätzliche Fördermittel für Bremerhaven erschlossen werden. Attraktiv sind die Programme häufig auch durch eine relativ hohe Förderquote (teilweise bis 100%), da durch den Bund die EU-Förderung i.d.R. noch aufgestockt wird. Insofern dürfte selbst bei finanziell angespannter Haushaltslage in Kommunen die Sicherstellung der Kofinanzierung von Projekten leichter möglich sein.

Im Rahmen der neuen Förderperiode 2007-2013 wurden teilweise bewährte Förderprogramme aus der alten Förderperiode fortgeführt. Darüber hinaus sind Programme neu entwickelt worden (JOBSTARTER CONNECT, Perspektive Wiedereinstieg etc.). Bei einigen Programmen sind bereits erste Antragsrunden gelaufen, andere wiederum befinden sich noch in der Startphase. Darüber hinaus können im Laufe der aktuellen Förderperiode noch weitere Förderprogramme hinzukommen.

► Förderprogramm(e)

Die **ESF-Förderung des Bundes** umfasst aktuell **ca. 35 Förderprogramme** im Rahmen folgender Schwerpunktbereiche:

- Beschäftigung, Unternehmen und Existenzgründung
- Weiterbildung und Qualifizierung
- Beschäftigung und soziale Integration
- Transnationale Maßnahmen

Je nach Programmausrichtung sind für die Umsetzung verschiedene Bundesministerien zuständig: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS).

(Wegen der Bedeutung zielen weitere Empfehlungen in diesem Kurzgutachten exemplarisch auf einzelne ESF-Bundesprogramme ab)

<http://www.esf.de>



Lebenslanges Lernen in Bremerhaven: Projekt zur Vernetzung von Bildungsaktivitäten initiieren!

Der Übergang zur "Wissensgesellschaft" gewinnt an Bedeutung. Wissen wird zum zentralen Anknüpfungspunkt für wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse. Allerdings hat sich die „Halbwertszeit“ von Wissen stark verkürzt. Es reicht nicht aus, sich Kenntnisse und Fähigkeiten einmalig mit einer Ausbildung oder einem Studium anzueignen. Vielmehr geht es darum, dass Wissen im Rahmen des Lebenslangen Lernens (LLL) fortlaufend weiterzuentwickeln. Dieses ist ein Leitbild der EU, das sie u.a. mit Förderprogrammen umzusetzen versucht.

In der Bildungspolitik müssen deshalb die vorhandenen Bildungsangebote bestmöglich aufeinander abgestimmt und ausgerichtet werden. Es bedarf eines integrierten Bildungsmanagements von der frühkindlichen Bildung über die schulische und berufliche Bildung bis hin zur Erwachsenenbildung. Dieses soll modellhaft im Rahmen eines neuen ESF-Förderprogramms des Bundes „Lernen vor Ort“ an 25 Standorten in Deutschland ausprobiert werden. Wir empfehlen der Stadt Bremerhaven, die Teilnahme an dieser Ausschreibung zu prüfen.

► Förderprogramm(e)

Im Rahmen des **ESF-Bundesprogramms „Lernen vor Ort“** sollen so genannte "kohärente Bildungsmanagements" auf Ebene der Landkreise und Städte entwickelt werden. Ziel ist die Verknüpfung der verschiedenen Bildungsangebote (frühkindliche Bildung, Familienbildung, Weiterbildung etc.) in Kooperation mit den entsprechenden Schlüsselakteuren. Mögliche Aktionsfelder des Bildungsmanagements sind z.B. Bildungsberichtswesen und -beratung sowie Übergangmanagement.

Das Programm ist mit Fördermitteln in Höhe von ca. 60 Mio. Euro ausgestattet. Die entsprechende Förderrichtlinie wird voraussichtlich Mitte Oktober im Bundesanzeiger veröffentlicht. Die Antragsfrist zur Interessensbekundung wird voraussichtlich acht Wochen nach Veröffentlichung der Richtlinie enden.

<http://www.esf.de>

<http://www.dlr.de/pt>



Auf die demografischen Herausforderungen in Bremerhaven reagieren!

Der demografische Wandel stellt Städte und Gemeinden vor vielfältige Herausforderungen. Mit dem „Älterwerden“ der Gesellschaft hat sich auch Bremerhaven im Rahmen von Veranstaltungen etc. in der letzten Zeit auseinandergesetzt. Zudem wird u. W. angestrebt, gemeinsam mit dem Landkreis Cuxhaven Pilotregion bei der Bertelsmannstiftung zu werden. Darüber hinaus sollte verstärkt versucht werden, finanzielle Mittel für Aktivitäten der Stadt Bremerhaven zu akquirieren.

In den EU-Politiken spielt das Thema Demografie eine wichtige Rolle und wird dort als Querschnittsthema aufgefasst. Dieses spiegelt sich in den verschiedenen Förderprogrammen wider, bei denen oftmals der Demografiebezug ein Auswahlkriterium darstellt.

Es existieren derzeit jedoch keine EU-Förderprogramme, die ganz explizit auf das Thema Demografie abzielen. Daher empfehlen wir, auch weitere Förderprogramme auf nationaler Ebene in Betracht zu ziehen. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bietet hier derzeit im Rahmen der Initiative „Alter schafft neues“ Anknüpfungspunkte.

► Förderprogramm(e)

Das **Rahmenprogramm „Alter schafft neues“ des BMFSFJ** umfasst derzeit zwei Förderbereiche; evtl. werden künftig noch weitere ergänzt oder die bestehenden ausgeweitet:

Im Rahmen des **Modellprogramms "Aktiv im Alter"** sollen Kommunen dabei unterstützt werden, ein Leitbild des aktiven Alterns in der Kommune zu entwickeln und zu erweitern. Die Förderung beträgt in Form einer einmaligen Anschubfinanzierung 10.000 Euro.

Am 08.10.2008 wurde auf den Internetseiten des BMFSFJ veröffentlicht, dass Bremerhaven zu den ersten 50 geförderten Kommunen gehört. Hierauf gilt es aufzubauen und künftig weitere (EU-)Förderprogramme im Blick zu behalten.

Das Programm "**Freiwilligendienste aller Generationen**" fördert z.B. die Einrichtung von Freiwilligendiensten für ältere Menschen. Hier muss aktuell geprüft werden, wann es wieder neue Antragsmöglichkeiten gibt.

<http://www.alter-schafft-neues.de>



Bremerhavener Jugendliche zu Bürgern Europas machen!

Der wirtschaftliche und globale Wandel fordert von jungen Menschen mehr Kompetenzen als jemals zuvor, damit sie sich in einer globalisierten Wirtschaft und in immer vielfältigeren Gesellschaften behaupten können. Dieses gilt besonders für eine Stadt mit einem internationalen und europäischen Anspruch wie Bremerhaven. Die Fähigkeit, internationale Kontakte aufzubauen und zu pflegen wird heutzutage in vielen Arbeitsbereichen vorausgesetzt, zum anderen stellt sie oftmals noch erhebliche psychische und sprachliche Hemmnisse da. Daher sollte Bremerhaven im Rahmen der Europaarbeit bereits früh ansetzen, "seine" Jugendlichen auf diesem Weg „mitzunehmen“ und ihnen Auslandserfahrungen zu ermöglichen. Auf diese Weise können sich junge Menschen nicht nur den künftigen beruflichen Herausforderungen besser stellen, sondern auch ihren persönlichen Erfahrungshorizont erweitern.

Die EU bietet innerhalb des Programms „JUGEND IN AKTION“ verschiedene Maßnahmen, die einen Auslandsaufenthalt für Jugendliche ermöglichen. Wieviele Jugendliche dieses Programm tatsächlich wahrnehmen, hängt nicht nur von den Jugendlichen selbst ab, sondern in erster Linie von Kommunen und Einrichtungen der Jugendpflege, die Jugendaustausche, -initiativen, -Freiwilligendienste etc. organisieren bzw. vermitteln.

Besonders wertvolle Erfahrungen erhalten Jugendliche erfahrungsgemäß durch den Europäischen Freiwilligendienst. Gerade hier ist eine Vermittlung von Jugendlichen erfahrungsgemäß schwierig. Wir empfehlen der Stadt Bremerhaven zu prüfen, ob sie als Aufnahme- und Entsendestelle für den Europäischen Freiwilligendienst, fungieren möchte. Hierdurch kann ein Beitrag geleistet werden, Bremerhavener Jugendliche vermehrt ins Ausland zu schicken sowie europäische Jugendliche nach Bremerhaven zu holen und diese in kulturelle oder soziale Projekte einzubinden. Alternativ könnte die Zusammenarbeit diesbezüglich mit dem "ServiceBureau Jugendinformation" in Bremen intensiviert werden, die einen reichen Fundus an Informationen und Erfahrungen im Bereich Auslandsaufenthalte für Jugendliche und der Wahrnehmung entsprechender Förderprogramme besitzen.

► Förderprogramm(e)

Das EU-Programm **JUGEND IN AKTION** gliedert sich in fünf Aktionsbereiche, die wiederum verschiedene Unterprogramme umfassen. Die wichtigsten Bereiche bzgl. Auslandsaufenthalte sind: **Jugendaustausche**, **Jugendinitiativen** und der **Europäische Freiwilligendienst**. Diese Bereiche werden von Nationalagenturen (in Deutschland: JUGEND FÜR EUROPA) abgewickelt, bei denen es jährlich mehrere Antragsfristen gibt.

Weitere Programmbereiche laufen direkt über die EU-Kommission. Ein aktueller Aufruf der EU-Kommission („**Partnerschaften**“) könnte für Kommunen in Frage kommen, die mit lokalen Jugendorganisationen kooperieren möchten und im Rahmen dieses Aufrufs eine Reihe von Maßnahmen gebündelt beantragen möchten.

<http://www.jugend-in-aktion.de>

http://eacea.ec.europa.eu/youth/index_de.htm

<http://jugendinfo.de/>



Die europäische Kooperation Bremerhavener Schulen auf die nächste Qualitätsstufe heben!

Die Bedeutung internationaler Kontakte für junge Menschen wurde bereits angesprochen. Neben dem außerschulischen Jugendbereich sind auch Projekte an schulischen Einrichtungen wünschenswert und erbringen sowohl für Lernende als auch für Lehrende einen Mehrwert.

Die Stadt Bremerhaven ist in diesem Bereich bereits aktiv und hat in der Vergangenheit mit ihren Schulen schon diverse Partnerschaften organisiert, die insbesondere auch durch das EU-Programm COMENIUS unterstützt wurden. Die Stadt ist insofern bereits gut aufgestellt und zeigt, dass sie europäische Verantwortung wahrnimmt.

Der neue Programmbereich COMENIUS-Regio bietet nun neue Möglichkeiten für europäische Partnerschaften von Schulen auf einer eher strukturelleren Ebene. Hiermit könnte Bremerhaven quasi eine nächste Qualitätsstufe der europäischen Zusammenarbeit im Schulbereich anstreben, bei der die koordinierende Rolle der Stadt weiter verstärkt würde.

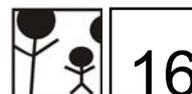
► Förderprogramm(e)

Ziel des neuen Förderbereichs **COMENIUS-Regio** ist die europäische Zusammenarbeit im schulischen Bereich auf der Ebene von Regionen und Kommunen. Regionale Netzwerke von Schulbehörden, Verwaltungen, Einrichtungen der Lehreraus- und Fortbildung, Schulen und weiteren Institutionen oder Unternehmen können dabei eine Partnerschaft mit entsprechenden Einrichtungen in anderen europäischen Regionen eingehen (zunächst nur bilateral). Mögliche Aktivitäten sind z.B. Lehreraustausche und -fortbildungsmaßnahmen, Studienbesuche, Konferenzen, Sommerakademien, Studien, Erprobung neuer pädagogischer Ansätze etc. Antragsberechtigt sind lokale/regionale Behörden.

Das Thema der Partnerschaft kann frei gewählt werden. Beispiele sind: Fragen des Schulmanagements, Integration von Schülern mit Migrationshintergrund, Reduzierung der Schulabbrecherquote, Umgang mit Gewalt und Vandalismus etc.

Die Durchführung erfolgt auf der Grundlage jährlicher Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen. Antragsfrist für den aktuellen Aufruf ist der 20. Februar 2009.

<http://www.kmk-pad.org/comenius/regio/>



Die Städtepartnerschaften Bremerhavens strategisch entwickeln und mit Blick auf EU-Förderung prüfen!

Bremerhaven legt viel Wert auf partnerschaftliche Beziehungen nach Europa und besitzt einen reichen "Fundus" an Städtepartnerschaften, die naturgemäß mehr oder weniger intensiv gelebt werden. Dieses Engagement ist zukunftsweisend, denn auch hier gilt: Wenn sich Bremerhaven und die Bremerhavener Wirtschaft europäisch und international ausrichten, sollten auch die Bremerhavener Bürger dabei "mitgenommen werden nach Europa". Städtepartnerschaftliche Aktivitäten eignen sich hervorragend für die Erlangung interkultureller Kompetenz.

Wir empfehlen, sich mit der strategischen Bedeutung der Städtepartnerschaften für Bremerhaven auseinanderzusetzen und diese weiter zu entwickeln. Konkret schlagen wir vor, mit den Partnerstädten eine mehrtägige Konferenz in Bremerhaven durchzuführen, gefördert aus dem EU-Programm "Städtepartnerschaften", und in dieser Konferenz weitere Aktivitäten und die Entwicklung gemeinsamer EU-Projekte zu diskutieren.

► Förderprogramm(e)

Das EU-Programm "**Europa für Bürgerinnen und Bürger**" (2007-2013) bietet im Programmbereich **Städtepartnerschaften** neben den „klassischen“ Begegnungsmaßnahmen u.a. auch die Möglichkeit zur Förderung von **Konferenzen**, die sich mit der Rolle von Städtepartnerschaften beschäftigen. Nächste Antragsfrist ist der 01.12.2008.

Daneben ermöglicht das Programm auch die Förderung von so genannten „**Bürgerprojekten**“ (Aktion 1 – Maßnahme 2). Gefördert werden ambitionierte transnationale und sektorübergreifende Projekte mit direkter Bürgerbeteiligung zu europarelevanten Themen (z.B. aktive europäische Bürgerschaft, Teilhabe von Frauen etc.). Projekte werden mit einer Fördersumme zwischen 75.000 und 150.000 Euro bei einem Förderhöchstsatz von max. 60% gefördert.

http://eacea.ec.europa.eu/citizenship/index_de.htm



Förderprogramme für Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit nutzen!

Gewalt und Fremdenfeindlichkeit sind auch in Bremerhaven ein Thema. Die Stadt hat bereits modellorientierte Förderprojekte in diesem Bereich durchgeführt, auch mit Hilfe von EU-Mitteln. Wir empfehlen, neben den bekannten Programmen auch das EU-Programm "Grundrechte und Unionsbürgerschaft" diesbezüglich zu prüfen und ggf. Projektentwicklungen anzustrengen.

Daneben gibt es auch hier ein neues ESF-Bundesprogramm, das in Kürze zur Ausschreibung gelangt.

► Förderprogramm(e)

„**Grundrechte und Unionsbürgerschaft**“ ist ein noch relativ unbekanntes EU-Förderprogramm, das die o.g. Thematik aufgreift und innerhalb des Rahmenprogramms "Grundrechte und Justiz" (2007-2013) umgesetzt wird. Ziel des Programms ist die Stärkung der europäischen Zivilgesellschaft und des offenen, transparenten und regelmäßigen Dialogs sowie die Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus.

Im Rahmen transnationaler Zusammenarbeit können ambitionierte Projekte zu verschiedenen Schwerpunktbereichen (u.a. Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus) z.B. in Form von Initiativen gefördert werden. Hierfür wird mind. ein weiterer europäischer Partner benötigt. Die Fördersumme kann zwischen 75.000 Euro bis 500.000 Euro bei einem Förderhöchstsatz von 80% liegen. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen jährlicher Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen.

Daneben soll noch im Oktober 2008 das **ESF-Sonderprogramm des Bundes gegen Rechtsextremismus** ausgeschrieben werden, das u.a. auf die Ausstiegsberatung fokussiert. Auch hier ist ein täglicher Website-Check sinnvoll, um frühzeitig mit der Ausschreibung arbeiten zu können.

http://ec.europa.eu/justice_home/funding/rights/funding_rights_en.htm

http://www.esf.de/portal/generator/5454/080915__Ausstieg.html

3.4 Handlungsfeld: Lebenswerte Stadt



Weiterhin Fokus auf städtische Problemgebiete legen!

Städtische Problemgebiete sind in Bremerhaven ein starkes Thema, was EU-Förderung anbetrifft. In der "Sozialen Stadt" konnten LOS-Mittel eingesetzt werden und Bremerhaven war in der abgelaufenen Förderperiode 2000-2006 eine von insgesamt 12 URBAN-Städten in Deutschland.

Zukünftige Aktivitäten und Programme hat die Stadtplanung wahrscheinlich bereits im Blick. Allerdings soll dieser Bereich in diesem Kurzgutachten nicht ausgespart bleiben. Wir gehen auch davon aus, dass in diesem Kontext eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadtentwicklung/Stadtplanung und Bremerhavener Arbeit GmbH besteht.

Vorbehaltlich einer Detailauseinandersetzung mit der Situation vor Ort empfehlen wir, alle hier neu entstehenden Förderchancen zu nutzen. So ist Bremerhaven nach unserer Recherche z.B. noch nicht unter den ersten 93 ausgewählten Städten im Rahmen des neuen Programms BIWAQ zu finden.

► Förderprogramm(e)

Das ESF-Bundesprogramm „**Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)**“ (2007-2013) unterstützt neue „Bildungs- und Beschäftigungsinitiativen, Maßnahmen zur Stärkung und Ausweitung der lokalen Wirtschaft und damit insgesamt die soziale Integration, die Teilhabe der Bewohner und die Wertschöpfung im Quartier“. Gefördert werden sozial-integrative und arbeitsmarktbezogene Projekte, die an die integrierten Entwicklungskonzepte des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ anknüpfen und im Zusammenhang mit den dort getätigten Investitionen stehen. Förderfähig sind nicht-investive Maßnahmen bei einem Fördersatz von max. 88%. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen von zwei Förderrunden, wobei die erste bereits gestartet ist.

Das ESF-Bundesprogramm „**Lokales Kapital für soziale Zwecke (LOS)**“ fördert auf Basis lokaler Aktionspläne Mikroprojekte in lokaler Verantwortung mit dem Ziel der Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit. Im Rahmen der alten Förderperiode wurde das Programm ausschließlich in den Gebieten der „Sozialen Stadt“ umgesetzt. Künftig soll es eine erweiterte Gebietskulisse geben. Das Nachfolgeprogramm befindet sich noch in der Entwicklungsphase, soll aber voraussichtlich noch dieses Jahr bzw. im Frühjahr 2009 starten.

<http://www.los-online.de>

<http://www.biwaq.de>



Mehrwert europäischer Zusammenarbeit zu aktuellen Fragen der Stadtentwicklung prüfen!

Nachdem die Entwicklung städtischer Problemgebiete in der Förderperiode 2000-2006 mit URBAN noch den Status einer Gemeinschaftsinitiative hatte, ist die "Städtische Dimension" in der Förderperiode 2007-2013 zu einem Querschnittsthema in den Förderprogrammen der Europäischen Union geworden. Faktisch sind die Möglichkeiten der Stadtentwicklungsförderung über den EFRE dadurch in den meisten Bundesländern jedoch keineswegs geringer geworden.

Neben dieser Programmintegration der "europäischen Städtebauförderung" verbleibt nur noch ein konkretes Programm auf der europäischen Ebene, das "im Geiste" der Nachfolge von URBAN steht: Das Programm URBACT befasst sich mit Themen städtischer Entwicklung und arbeitet netzwerkorientiert.

Für Bremerhaven stellt sich die Frage, ob Interesse an einem europäischen Austausch zu bestimmten Fragen der Stadtentwicklung besteht. Wenn ja, empfehlen wir die Prüfung einer Beteiligung am EU-Programm URBACT. Es muss allerdings bewusst sein, dass dieses Programm aus fördertechnischer Sicht nicht mehr viel mit URBAN zu tun hat. Gefördert werden tendenziell Kosten der Netzwerkarbeit und des Erfahrungsaustausches anstatt "Vor-Ort-Maßnahmen".

► Förderprogramm(e)

Das EU-Programm **URBACT** zielt auf eine verbesserte Effektivität nachhaltiger Stadtentwicklungspolitiken durch einen Erfahrungs- und Wissensaustausch auf europäischer Ebene ab. Gefördert werden thematische Netzwerke und Arbeitsgruppen mit mehreren transnationalen Partnern (Städte bzw. öffentliche Behörden). Die Fördersumme kann zwischen 150.000 und 710.000 Euro betragen bei einem Förderhöchstsatz von i.d.R. 70%.

Thematisch müssen die Projekte in eine der beiden Prioritätenachsen „Städte, Motoren für Wachstum und Beschäftigung“ (Unternehmergeist, Innovation, Beschäftigung) oder „Attraktive Städte, die zur sozialen Kohäsion beitragen“ (Sozial benachteiligte Gebiete, Soziale Integration, Umweltaspekte, Stadtplanung und Governance) zugeordnet werden.

<http://urbact.eu>



Beziehungen zu Kaliningrad weiter ausbauen!

Zu Fragen der Stadtentwicklung, der wirtschaftlichen und kulturellen Kooperation sowie der Zusammenarbeit im Umweltbereich könnten die Beziehungen nach Kaliningrad ausgebaut werden. Kaliningrad könnte eine Sonderrolle in der Bremerhavener Europa-Strategie einnehmen. Von mehreren Bremerhavener Fachämtern ist ein Interesse bezüglich Kaliningrad geäußert worden. Diese Zusammenarbeit sollte insbesondere unter strategischen und perspektivischen Gesichtspunkten von Bremerhavener Seite weiter forciert werden. Vorbehaltlich gewisser politischer Risiken dürfte unstrittig sein, dass sich Kaliningrad in Zukunft überdurchschnittlich entwickeln wird. Die projektorientierten und partnerschaftlichen Aktivitäten Kaliningrads in die EU hinein sind bereits heute recht umfangreich und beschränken sich keineswegs nur auf Bremerhaven.

Über EU-Programme besteht die Chance, diese Kontakte zu pflegen und weiter zu beleben, denn auch für Kooperationen mit Kommunen außerhalb der EU bestehen Förderansätze. Allerdings ist die Förderung "klassischer" Austauschmaßnahmen, wie sie innerhalb der EU über das Förderprogramm "Städtepartnerschaften" möglich sind, eher schwierig. Hier bedarf es im Hinblick auf Förderung komplexerer Recherchen.

► Förderprogramm(e)

Teilweise bestehen im Rahmen der einzelnen Förderprogramme der EU-Generaldirektionen Möglichkeiten zur Teilnahme von Partnern aus Nicht-EU-Mitgliedsstaaten. Darüber hinaus gehört die Russische Förderung zur Fördergebietskategorie des **Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstruments 2007-2013 (ENPI)**. Aufrufe zur Einreichung von Projektvorschlägen (z.B. im Rahmen des so genannten „**Institution Building Partnership Programme (IBPP)**“) veröffentlicht die Vertretung der EU-Kommission in Russland. Regelmäßig im Januar oder Februar gab es in den letzten Jahren z.B. Aufrufe für kulturelle Kooperationsprojekte.

Darüber hinaus besteht im Rahmen des **INTERREG B Ostseeprogramms** grundsätzlich die Möglichkeit für Bremerhaven, gemeinsame Projekte mit Kaliningrad (und weiteren Partnern) zu entwickeln, die parallel mit ENPI-Mitteln gefördert werden.

http://www.delrus.ec.europa.eu/en/p_340.htm

3.5 Handlungsfeld: Bremerhaven fit für Europa



Weiterentwicklung der Bremerhavener Strukturen und Kompetenzen im Bereich EU-Förderung!

In Bremerhaven besteht eine gute strukturelle Basis für das Thema EU-Förderung. Mit dem Europa-Referat im Referat für Wirtschaft ist eine Koordinationsstelle für EU-Informationen und EU-Aktivitäten vorhanden. Ein Netzwerk von EU-Beauftragten der einzelnen Fachämter ("Arbeitskreis EU-Förderung") wurde federführend vom Europa-Referat eingerichtet. Ebenfalls besteht umfangreiche Projekterfahrung einzelner Bremerhavener Fachämter und Gesellschaften, die EU-geförderte Projekte durchgeführt oder begleitet haben.

Darauf gilt es aufzubauen, wenn die Zielsetzung formuliert ist, die Einwerbung von europäischen Fördermitteln für die Stadt Bremerhaven weiter zu verstärken. Wir empfehlen, unter Einbeziehung des Arbeitskreises EU-Förderung ein Arbeitsprogramm zu entwerfen, das Schwerpunkte künftiger europäisch ausgerichteter (Zusammen-)Arbeit festlegt unter Berücksichtigung vorhandener Interessen, Kapazitäten und gesamtstädtischer Zielvorstellungen. Damit wäre zugleich eine Grundlage geschaffen, die begrenzten Kapazitäten des Europa-Referats effektiv und sinnvoll einzusetzen. Des Weiteren dient es der stärkeren Verbindlichkeit der Europaarbeit in der Stadt Bremerhaven.

Während ein derartiges Arbeitsprogramm eher operativen Charakter hätte, indem es hauptsächlich auf die Verfolgung konkreter Projektentwicklungen und Antragstellungen abzielt, sollte ggf. auch die Frage einer städtischen "Europa-Strategie" diskutiert werden. Da bereits eine "EU-Strategie der Freien Hansestadt Bremen" existiert, wäre zu prüfen, ob eine Bremerhavener EU-Strategie notwendig wäre, d.h. einen tatsächlichen Mehrwert verspräche oder ob Bremerhaven in der bremischen Strategie ausreichend repräsentiert ist.

► Beispiel

Neben der Intensivierung und zielorientierten Ausrichtung zukünftiger Europaarbeit in der Stadt Bremerhaven (Arbeitsprogramm und/oder Europa-Strategie), sollen an dieser Stelle weitere Anregungen gegeben werden, um die Voraussetzungen für eine Inanspruchnahme europäischer Fördermittel weiter zu optimieren:

- Es könnte eine Inventarisierung durchgeführter EU-Projekte in Bremerhaven der letzten Jahre versucht werden. Hierdurch entstünde in fachlicher und personeller Hinsicht ein Überblick über vorhandene Kompetenzen.
- Damit verbunden wäre eine Inventarisierung europäischer Projektpartner, was als "Portfolio" für mögliche zukünftige EU-Projekte genutzt werden kann. So entsteht ein fachämterübergreifender Überblick über die europäischen Kontakte der Stadt Bremerhaven. Ein Nebenprodukt wäre die Möglichkeit der "Vermarktung" Bremerhavener EU-Kompetenz.



EU-Förderung für Bremerhaven

Empfehlungen und Ideen

- Vertiefungsgespräche oder Workshops sollten mit Fachämtern und Gesellschaften durchgeführt werden, um die bisherigen Projektideen zu konkretisieren und mit Detailrecherchen nach geeigneten Förderprogrammen zu verknüpfen.
- Schulungen (in-house oder extern) zu den Themen Europäische Union und EU-Förderung zugunsten der Fachämter und Gesellschaften sind denkbar. Allerdings ist hier vor überhöhten Erwartungen zu warnen. Kosten, Aufwand und Ertrag wären sorgfältig abzuwägen. Eine kompetente projektorientierte Beratung und Unterstützung im Hinblick auf eine konkret anstehende Projekt-/Antragsentwicklung ist im Zweifel effektiver.
- Das Europa-Referat könnte Informationsabruf-Routinen entwickeln, um sich tagesaktuell über neue Fördermöglichkeiten informiert zu halten. Über Informationsweiterleitungs-Routinen könnten aufbereitete Informationen den relevanten Stellen in Bremerhaven systematisch zugänglich gemacht werden. Allerdings sollte kritisch geprüft werden, hier Doppelarbeit zu vermeiden, z.B. bezüglich (Ausschreibungs-)Diensten, die bereits über das Land Bremen bzw. die BIG bereit gestellt werden.
- Ein "good practice check" bezüglich EU-Projekte und -Aktivitäten anderer Kommunen könnte durchgeführt werden, um sich weitere Anregungen für EU-Projekte in Bremerhaven zu erschließen.
- Nicht zuletzt sollten Anregungen in diesem Kurzgutachten aufgegriffen werden als Ausgangspunkt von Projektentwicklungen. Aus den Empfehlungen und Ideen in diesem Kurzgutachten könnten Arbeitsschwerpunkte für das Europa-Referat und den "Arbeitskreis EU-Förderung" abgeleitet werden.



Neue Wege beschreiten!

Die Modalitäten, wie europäische Förderprogramme umgesetzt werden, sind normalerweise klar geregelt. Die finanziellen Rahmenbedingungen stehen fest, Umsetzungsstrukturen und Verantwortlichkeiten sind festgelegt, Antragsberechtigte sind definiert und bei bestimmten Programmen gibt es festgelegte Gebietskulissen, innerhalb derer gefördert werden darf. Die spezifischen Regeln von EU-Förderung sind zweifellos genau zu beachten bei der Projektbeantragung. Das soll jedoch nicht daran hindern, auch über neue Wege nachzudenken und Programmverantwortliche ggf. davon zu überzeugen, den Spielraum von Förderung so flexibel wie möglich zu nutzen, um sinnvolle Projekte zu ermöglichen.

► Beispiel

Die Ziel 2 Programme ("Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung") werden bekanntermaßen auf Ebene der Bundesländer umgesetzt. Für das Land Bremen gilt (neben dem ESF-Programm) das "Operationelle Programm EFRE Bremen 2007-2013". Analog gilt für Niedersachsen das "Operationelle Programm für den EFRE im Ziel Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung Förderperiode 2007-2013". Normalerweise fördern diese Programme in einer festgelegten Gebietskulisse, eben in ihren Bundesländern. Daran ist auch vom Grundsatz her nicht zu rütteln.

Jedoch: Wir schlagen der Stadt Bremerhaven vor, hier einzelfallbezogen einen neuen Weg zu gehen. Bremerhaven könnte gemeinsam mit niedersächsischen Partnern versuchen, ein Projekt zu entwickeln, dass aus *beiden* Programmen gefördert wird! Hierfür schlagen wir folgendes Beispiel vor:

Die touristische Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Umland wird von der Bremerhaven Touristik als unverzichtbar bezeichnet. Wir regen an, diese Zusammenarbeit auch im Hinblick auf EU-Förderung zu prüfen, konkret im Hinblick auf mögliche gemeinsame EFRE Ziel 2 Projekte. Als Beispiel aufgreifen möchten wir das von der Bremerhaven Touristik vorgeschlagene "Wassertouristische Gesamtkonzept für die "Metropolregion Bremen/Oldenburg im Nordwesten". Aber auch die angestrebte informationstechnologische touristische Vernetzung mit dem Umland könnte als Beispiel für ein gemeinsames länderübergreifendes Förderprojekt entwickelt werden.

Wir schlagen also vor, die Möglichkeiten eines Präzedenzfalls zu prüfen, für ein gemeinsames Tourismusprojekt sowohl eine EU-Förderung aus dem bremischen als auch aus dem niedersächsischen EFRE Ziel 2 Programm zu erschließen. Mit einem Projektkonzept und einer Projektpartnerschaft müsste auf beide programmverantwortliche Stellen zugegangen werden. Hierbei gilt es dann, die "grenz-übergreifende" Tourismusförderung nicht als fördertechnisches Problem, sondern als einen innovativen Weg in seiner Besonderheit herauszustellen. Gerade das gemeinsame Projekt und die gemeinsame Förderung sollte als Alleinstellungsmerkmal betont werden, um angesichts der begrenzten finanziellen Möglichkeiten gerade im Niedersächsischen Programm (es werden nur herausragende Projekte gefördert) die Besonderheit zu unterstreichen. Das Projekt sollte als Vorzeigebispiel einer gemeinsamen bremisch-niedersächsischen Tourismusförderung mit Hilfe von EU-Mitteln dienen.



Fördermittelkenntnis bündeln über die reine EU-Förderung hinaus!

Aus Gutachtersicht ist es wichtig, eine kommunale Europa-Strategie zu verfolgen, die den Aspekt Fördermittelkompetenz beinhaltet, die also Kenntnisse und Fähigkeiten hervorbringt, wie europäische Förderprogramme erfolgreich für die Stadt genutzt werden können. Allerdings stellt die Nutzung von EU-Programmen keinen Selbstzweck dar. Im Vordergrund muss immer das Projekt und seine Sinnhaftigkeit stehen. Erst danach geht es um die Frage, ob ggf. Fördermittel eingeworben werden sollten.

In dieser Logik macht es auch wenig Sinn, nur auf Fördermittel der EU abzuheben. Andere Fördermittel und Finanzierungsinstrumente sollten immer gleichermaßen geprüft werden. Auch wenn dieses Kurzgutachten auf EU-Förderung abzielt, lautet die Empfehlung aus Gutachtersicht: Bei projektorientierten Fördermittelanalysen sollten immer alle potenziellen Fördermöglichkeiten recherchiert werden, also auch nationale und sonstige Förderprogramme. Wengleich nicht originäre Aufgabe der EU-Koordination der Stadt Bremerhaven, so mag es doch sinnvoll sein, hier eine weiter gefasste Fördermittelkenntnis zu bündeln, die über die reine EU-Förderung hinausgeht.

Es wird bezüglich nationaler Fördermöglichkeiten jedoch nicht möglich sein, sich einen ähnlichen Gesamtüberblick zu verschaffen, wie das bei der EU-Förderung möglich ist. EU-Förderung ist, wenn man sich mit ihr befasst, weitaus transparenter als nationale Förderpolitik. (Förderinitiativen auf Ebene des Landes Bremen sowie ihre Verknüpfung mit europäischen Mitteln dürften hingegen in Bremen/Bremerhaven alle transparent und bekannt sein.)

► Beispiel

Die Anzahl nationaler Förderprogramme und Bundes-Modell-Initiativen hat in den letzten Jahren spürbar zugenommen. Seien es die Förderung von "Gesundheits-Regionen", "Bioenergie-Regionen" oder Demografie bezogene Förderinitiativen. Auch eine zunehmende Ähnlichkeit von Länder-/EU-Programmen und Bundes-Programmen ist feststellbar, z.B. im Bereich der Beschäftigungsförderung oder der Innovationsförderung. Hier sei exemplarisch das ZIM-Programm des Bundes genannt, das u.a. Clusterprojekte fördert. Hier muss immer im Einzelfall geprüft werden, ob etwaige Clusterprojekte in Bremerhaven eher EU-/landesseitig und bundesseitig zu beantragen sind.

Auch andere Einrichtungen treten zunehmend mit Förderprogrammen oder neuen Finanzierungsmodellen in Erscheinung. So wird z.B. das deutsche und internationale Stiftungswesen von Jahr zu Jahr größer. Derlei Optionen sind besonders im sozialen, kulturellen und Bildungsbereich zu prüfen. Die grundsätzliche "Philosophie" einer erfolgreichen Einwerbung finanzieller Mittel bleibt dabei immer die gleiche. Ob EU-Programm oder Stiftung, es geht immer darum, qualitativ hochwertige Projekte zu entwickeln und Konzepte vorzulegen, die sich an den Programmzielen bzw. Stiftungszielen orientieren und mit denen die Fördermittelgeber überzeugt oder gar begeistert werden können.

Wengleich die einzelnen Fachämter der Stadt Bremerhaven "ihre" sektoral relevanten Förderprogramme i.d.R. im Blick haben oder als "tägliches Handwerkzeug" nutzen, so kann es dennoch sinnvoll sein, Förderprogramminformationen zu bündeln. Gerade Modell-Initiativen lassen sich häufig nicht mehr eindeutig bestimmten Fachämtern zuordnen, da sie gerade auf eine übersektorale oder überregionale Zusammenarbeit abzielen.



Den Stellenwert großräumiger Kooperationen im Hinblick auf EU-Förderung richtig einschätzen!

Die (über)regionale Zusammenarbeit und Mitwirkung in großräumigen Strukturen kann für Bremerhaven auch aus Sicht von EU-Förderung grundsätzlich empfohlen werden.

Allerdings bedeuten regionale Kooperationsstrukturen nicht automatisch die Erlangung einer vermeintlichen "EU-Förderfähigkeit". Durch räumliche Kooperationsstrukturen und regionale Zusammenarbeit werden zunächst nur eine Verbreiterung und Bündelung von Kompetenzen geschaffen, die dann gegebenenfalls bessere Voraussetzungen bieten können, um gemeinsam und erfolgreich EU-Projekte zu entwickeln.

► Beispiel

Bremerhaven ist Bestandteil der "Europäischen Metropolregion Bremen/Oldenburg im Nordwesten". Die Gründung der Metropolregion war eine zukunftsorientierte Entscheidung zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und Wahrnehmbarkeit der Region in Europa.

Vielfach wurde kolportiert, die Metropolregion müsse ins Leben gerufen werden, um "noch an EU-Fördermittel zu kommen". Dieses ist so nicht richtig. Eine Metropolregion ist nicht per se "EU-Förderregion". Auch sollte es strukturell wichtigere Gründe für die Etablierung einer Metropolregion geben, als eine vermeintliche Förderwürdigkeit zu erzielen oder gar eine Förderbedürftigkeit voranzustellen.

Richtig ist aber auch: Im Hinblick auf die mögliche Entwicklung von EU-Projekten kann es sehr sinnvoll sein, die Kräfte und Kompetenzen in einer Region zu bündeln. Sowohl ein breiterer regionaler Rückhalt als auch eine größere Bündelung von Exzellenz können eine gute Basis bilden, verstärkt regional sinnvolle (Förder-)Projekte zu entwickeln.

Es ist nicht sinnvoll möglich, hier eine Auflistung von EU-Programmen vorzunehmen, die mit Hilfe der Metropolregion besser erschlossen werden können als ohne sie. Sicherlich mögen z.B. Bereiche des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU durch Kompetenzbündelungen in der Metropolregion besser ausgeschöpft werden können. Theoretisch wären aber fast alle EU-Förderprogramme geeignet, um eine Projektpartnerschaften aus Mitgliedern der Metropolregion zu bilden oder - je nach Projektabsicht - die Rolle der Metropolregion inhaltlich oder strategisch in Projekte einzubringen. Eine "per se EU-Förderung" aufgrund des Status Metropolregion gibt es indes derzeit bei keinem EU-Programm.

Für die europäische Wahrnehmung Bremerhavens ist die Zusammenarbeit in der Metropolregion auch aus Gutachtersicht auf jeden Fall sinnvoll. Sie sollte allerdings nicht zwingend an den Grenzen der Metropolregion halt machen. Darüber hinaus sollten für Bremerhaven auch Korridorbetrachtungen eine Rolle spielen, die auf europäischer Ebene eine zunehmende Rolle spielen. Damit sind nicht nur Verkehrskorridore gemeint, sondern auch Wirtschaftsachsen oder Branchenkorridore.



EU-Förderung für Bremerhaven

Empfehlungen und Ideen

Um das an einem Beispiel zu illustrieren: Wir empfehlen, die Überlegungen zur Zusammenarbeit in der Windenergie fortzusetzen. Wenn innerhalb der Metropolregion die Zusammenarbeit der Windenergie-Agentur Bremen/Bremerhaven (WAB) mit dem Oldenburger Energiecluster (OLEC) forciert wird, so ist das sicherlich der richtige Weg. Jedoch könnten die Beziehungen zusammen mit OLEC auch darüber hinaus in den ostfriesischen Bereich und bis in die Niederlande (Energy Valley Groningen) hinein ins Auge gefasst werden. So könnte eine "Windenergie-Range" entlang der deutsch-niederländischen Nordseeküste entstehen, die ihresgleichen sucht und das Potenzial einer weltweiten anstatt nur europaweiten Vermarktung besäße, verbunden mit der Weltmarktführerschaft. Diese Rolle ließe sich dann auch wieder stärker mit Blick auf Brüssel ausspielen - in Förderprogrammhinrichtung z.B. in einer gemeinsamen und stringenteren Nutzung der Außenwirtschaftsförderprogramme und -initiativen der EU.



Frühzeitig mit der Zukunft europäischer Regionalpolitik auseinandersetzen!

Die Diskussion um die zukünftige Ausrichtung der Europäischen Regionalpolitik mit Gestaltung der zukünftigen Förderstrukturen für die Zeit nach 2013 ist bereits in vollem Gange. Noch im Jahr 2008 wird die EU-Kommission ein Analysepapier über die Auswirkungen der neuen Herausforderungen auf die europäischen Regionen für den Zeitraum bis 2020 veröffentlichten. Bereits im Frühjahr 2009 wird dann ein Orientierungspapier mit konkreten Ideen zur Zukunft der Regionalpolitik nach 2013 folgen, auf dessen Basis die zukünftige europäische Regionalförderung diskutiert wird. Soeben hat die Konsultation um die zukünftige territoriale Politik der EU offiziell begonnen mit Veröffentlichung eines entsprechenden Grünbuchs.

Wir empfehlen der Stadt Bremerhaven, sich inhaltlich und strategisch bereits frühzeitig mit der Zukunft der regionalpolitischen Förderinstrumente der EU zu befassen und sich - ggf. über das Land Bremen - in die Diskussionen mit einzubringen. Erste Sondierungen auf Ebene der Bundesländer hat es bereits gegeben.

Es ist aus Gutachtersicht grundsätzlich sinnvoll, sich in der Bremerhavener EU-Koordination nicht nur mit den aktuellen EU-Förderprogrammen zu befassen, sondern immer auch parallel zu beobachten, wie sich EU-Förderung entwickeln wird: Welches sind die Hauptströmungen zukünftiger Förderpolitik? Was bedeutet das für Bremerhaven? Wie kann sich Bremerhaven darauf vorbereiten? Können/wollen wir uns - über das Land Bremen - in die Diskussion einbringen? Welche Position vertritt Bremerhaven?

Auch wenn die aktuelle Förderperiode 2007 bis 2013 gerade erst angelaufen ist, sollte der Blick nach vorne Bestandteil städtischen Europapolitik sein. Die ersten Eckpunkte zur zukünftigen europäischen Regionalförderung werden in Brüssel bereits heute gesetzt.

► Beispiel

Einen breiten Raum in der Diskussion um die Zukunft der Regionalpolitik nehmen die "Städtische Dimension" sowie die Stadt-Umland-Beziehungen ein. Inhaltliche Richtungen werden hier vorgegeben u.a. durch die "Territoriale Agenda der EU" sowie die "Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt". Insgesamt fällt in den aktuellen Zukunftsdiskussionen auf, dass die Städte derzeit besser aufgestellt scheinen als der ländliche Raum. Für Bremerhaven mag es sinnvoll sein, die europäischen Entwicklungen zur "Stadt" zumindest mitzuverfolgen.

Darüber hinaus zeichnen sich in der Diskussion um die Zukunft der Regionalpolitik bereits erste inhaltliche Schwerpunkte ab. Für die Zeit nach 2013 werden voraussichtlich - noch stärker als in den aktuellen Programmen die Themen Klimawandel, Globalisierung und Wettbewerbsfähigkeit, Energieversorgung, demographische Entwicklung und Integration eine wichtige Rolle spielen. Dieses sind auch die Themen, die für Bremerhaven von hoher Relevanz sind. Bremerhaven ist so gesehen bereits sensibilisiert. Es wird jedoch empfohlen, dass für die Entwicklung und Profilierung Bremerhavens in den nächsten Jahren rund um diese Themen der Blick immer auch in Richtung zukünftiger europäischer Politiken und Programme gehen sollte.

4 Fazit

Dieses Kurzgutachten zeigt 25 Empfehlungen und Ideen auf, wie die Stadt Bremerhaven die Nutzung von Förderprogrammen - vorwiegend der Europäischen Union - für sich optimieren kann. Die inhaltliche Vielfalt und unterschiedliche strategische Tiefe der Anregungen ist dabei gewollt und entspricht den vielfältigen Bedarfen in Bremerhaven.

Indes ist mit den hier vorgestellten Anregungen nur eine Auswahl getroffen, die vorgeschlagenen Förderprogramme sind als exemplarisch anzusehen. Eine weitere Vertiefung der Empfehlungen und Ideen ist in dem begrenzten Umfang dieses Kurzgutachtens nicht möglich. Hier galt es, zunächst Ansätze aufzuzeigen. Eine darauf aufbauende Detailbetrachtung, ggf. federführend durch die EU-Koordination der Stadt Bremerhaven, wird empfohlen.

Es soll betont werden, dass mit diesem Kurzgutachten zwar eine ganze Reihe von Förderoptionen präsentiert werden, dass aber die Ansprüche und Schwierigkeiten bei der Wahrnehmung von EU-Programmen nicht vergessen werden sollen. Teilweise handelt es sich bei den hier dargestellten Ansätzen um sehr ambitionierte Förderprogramme, die nicht "nebenbei" erschlossen werden können.

MCON ist sehr bewusst, dass sich bei der Wahrnehmung europäischer Programme auch immer Fragen nach personellen Kapazitäten und Kofinanzierungsmöglichkeiten stellen. Nicht immer können EU-Programme aus diesem Grund wahrgenommen werden. Und nicht immer macht die Wahrnehmung von Programmen Sinn. Beginn der Überlegungen sollte immer das geplante Vorhaben sein und nicht das Förderprogramm. Für die endgültige Entscheidung, ob ein Förderprojekt entwickelt und eine Antragstellung unternommen werden soll, muss immer eine Einzelfallentscheidung bezüglich Aufwand, Nutzen, Förderchancen, Kosten getroffen werden. Die Nicht-Wahrnehmung von EU-Förderung ist nicht zwingend ein "Versäumnis".

Auf der anderen Seite dürfen die Nutzenmomente bei der Durchführung von Förderprojekten nicht außer acht gelassen werden. Dieses muss nicht nur ein monetärer Nutzen sein. Neben dem inhaltlichen Wert von Projekten tragen diese häufig zur städtischen Profilschärfung bei, es entsteht ein tatsächlicher europäischer Mehrwert für die Stadt oder es werden überhaupt erst ein Rahmen für Projektarbeit geschaffen und Akteure zusammengebracht. Vielfach geben EU-Programme erst den Anlass und die Anregung, zu einem bestimmten Thema tätig zu werden.

Die Voraussetzungen in Bremerhaven sind gegeben, die Chancen aktueller und zukünftiger EU-Förderpolitik für die städtische Entwicklung - orientiert an den Leitthemen der Stadt und den hier vorgeschlagenen Handlungsfeldern - auch in Zukunft sinnvoll und möglicherweise noch stärker als bisher zu nutzen.